

# Sächsische Staatszeitung



Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der K. S. Staatsschulden und der K. Klerik- und Landeskulturrentenbank, Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Landes-Brandversicherungskasse, Verkaufsliste von Holzplätzen auf den K. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 50.

Beauftragt mit der Oberleitung (und pressgesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Mittwoch, 1. März abends

1916.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Wochentags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 296, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im Anfündigungsbeile 30 Pf., die 1/2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingangs 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

## Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.

Der französische Hilfskreuzer „Provence II“, der mit einem Truppentransport nach Saloniki unterwegs war, ist am 26. Februar im Mitteländischen Meere gesunken. Von 1800 Mann wurden 696 gerettet.

Von unseren U-Booten sind zwei französische Hilfskreuzer vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Beobachtungsdampfer in der Themsemündung versenkt worden.

Der König der Bulgaren ist aus Noburg in Wien eingetroffen.

Im schweizerischen Spionageprozeß wurden die Obersten Egli und v. Wattenwyl freigesprochen.

## Amthlicher Teil.

Ministerium des Königl. Hauses.

Dresden, 1. März. Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Frau Prinzessin Johann Georg, Herzog und Herzogin zu Sachsen, sind heute 6 Uhr 33 Min. früh hierher zurückgekehrt.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in den Beilagen.)

## Nichtamtlicher Teil.

### Vom Königl. Hofe.

Dresden, 1. März. Se. Majestät der König begab sich früh 8 Uhr 55 Min. nach Chemnitz, wo die Ankunft 10 Uhr 22 Min. erfolgte, und besuchte dort die Verwundeten im Reservelazarett sowie in den Vereinslazaretten Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung und Rückwalfrankenhaus, ferner die Einarmigenchule in der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule. Die königliche Mittagstafel fand im Hotel „Stadt Gotha“ statt. Es waren hierzu Einladungen ergangen an den Kreishauptmann Köstow, stellv. Garnisonältesten Generalmajor Blohm, Oberbürgermeister Dr. Sturm und Oberstadtsarzt Dr. Uhle. Die Rückkehr nach Dresden erfolgte 4 Uhr 47 Min. nachmittags.

Abends 1/8 Uhr wird Se. Majestät der König der gefälligen Vereinerung der Offiziere der Ersatz-Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 12 im Offizierskasino beizuwohnen.

Dresden, 1. März. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg sind heute früh 6 Uhr 33 Min. aus München wieder hier eingetroffen.

### Das Ende des Schützengrabenkrieges?

e. Von neutralen Blättern wird der Kampf vor Verdun als der wichtigste Vorgang seit der Marne Schlacht bezeichnet. Die französische Zeitung „Liberté“ gibt sogar der Ansicht Ausdruck, daß die Schlacht bei Verdun wohl geeignet sei, dem Schützengrabenkrieg ein Ende zu machen und an die Stelle des Stellungskampfes wieder den Bewegungskrieg zu setzen. Aus dieser Äußerung ergibt sich am besten, mit welcher Unruhe die Franzosen trotz der von ihrer Presse zur Schau getragenen heuchlerischen Gleichgültigkeit die Vorgänge vor Verdun betrachten. Der Schützengrabenkrieg begann bekanntlich am 14. September 1914, nach der Schlacht an der Marne. Auf beiden Seiten begann man die Front zu befestigen und fast unangreifbar zu gestalten. Es bildete sich ein neues, bisher unbekanntes Kriegesleben heraus, dessen Inhalt aus Kämpfen und Befestigungsarbeiten bestand, in deren Kunst sich die Heere von Tag zu Tag vervollkommneten. Innerhalb der Gräben entstanden kleine Festungen als Kunstwerke einer neuartigen Befestigungsmethode. In vielen Reihen hintereinander wurden die Gräben gezogen, um den zurückweichenden Truppen in neuen fertigen Gräben Schutz zu gewähren. So blieb die Lage während 18 Monaten und konnte trotz mancher Erfolge auf der einen oder anderen Seite nicht entscheidend geändert werden. Die fünf großen Offensiven, welche Joffre im Verlaufe des Schützengrabenkrieges unternahm, galten eingehandenermaßen dem Zweck, den Stellungskrieg zu beenden und durch eine Durchbrechung der deutschen Front wieder den Bewegungskrieg herzustellen, der allein eine Entscheidung in großem Maßstabe ermöglicht. Alle Offensiven Joffres

## Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Ägeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Auswüchserungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegesmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Russlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setz, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte Deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

### der große deutsche Frühjahrsfieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

scheiterten aber, ohne dieses heißersehnte Ziel zu erreichen. Nun melden die französischen Zeitungen, daß wohl unsere Offensive den Bewegungskrieg herbeiführen werde. Sie nehmen also von selbst an, daß unserer Heeresleitung das glücken werde, was Joffre nie erreichen konnte. Als Begründung führen sie die Tatsache an, daß unsere Angriffe die Bewegung größerer Truppenverbände auf französischer Seite notwendig gemacht habe, um den Ansturm unserer Armeen abzuwehren zu können. Außerdem mache das furchtbare Bombardement unserer Artillerie, das übrigens auch schon von französischen Offizieren und Soldaten als entsprechend wirkend bezeichnet worden ist, einen Aufenthalt in den Schützengräben zur Unmöglichkeit und zwinge zur Aufnahme des offenen Kampfes. Es ist im Zusammenhang damit daran zu erinnern, daß auch im September vorigen Jahres das „Eommelfeuer“, das die französische Offensive einleitete, den Schützengrabenkampf unmöglich machen sollte. Unsere Front wich und wankte aber nicht. Tagelang haben wir schon jetzt den gewaltigen Erfolg zu verzeichnen, daß die französische Front in der Do-ore-Ebene zum Wanken und Rückzug gegen die Côte Vorraine gebracht worden ist. Die Kämpfe vor Verdun haben sich bereits zu einer großen Feldschlacht entwickelt, die sich aus dem bisherigen Schützengrabenkrieg herausbildet. Verdun, das nicht belagert wird, ist dabei als starker Stützpunkt der französischen Armeen zu betrachten. Es sind auch bereits jetzt größere Massen in Bewegung, als sie im allgemeinen bei den bisherigen Zusammenstößen — die großen Offensiven nicht mit eingerechnet — aufeinander trafen. Die Mutmaßungen, ob damit auch der Stellungskrieg ein Ende gefunden hat, wollen wir den furchterfüllten Betrachtungen der Franzosen überlassen. Uns genügt es vollkommen, daß der große Angriff in der erwarteten und angelegten Form gelang und schöne Früchte schon jetzt gezeitigt hat. In Anbetracht dieser Umstände können wir voll Vertrauen die weiteren Maßnahmen unserer obersten Heeresleitung abwarten. Die Zukunft wird schon zeigen, welcher Art der Erfolg in seiner Gesamtheit ist.

## Der Krieg.

### Zur Lage.

#### Höchstpreise für pflanzliche Werkstoffe.

(K. M.) Mit dem 1. März tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den Zentner Rinde sind je nach der Güte abgestuft. Die

Einzelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der bei den Amtshauptmannschaften und bei den Stadträten der größeren Städte einzusehen ist.

#### Zur Chemikalien-Beschlagnahme.

(K. M.) Mit dem 1. März d. J. tritt eine Neufassung der im Juli 1915 veröffentlichten Bekanntmachung, betreffend Bekandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung, Ch. I. 1.8. 15. KRA., in Kraft (Ch. I. 1.3. 16. KRA.). Der Kreis der von der Verordnung Ch. I. 1.8. 15. KRA. betroffenen Personen, Gesellschaften usw. ist der gleiche geblieben. Die Abänderungen durch die Neufassung sind im wesentlichen folgende: 1. Die Beschlagnahme ist auch auf die bisher freien Mindestmengen ausgedehnt worden. Bestimmte Mindestmengen sind jedoch von der Meldepflicht befreit. 2. Verkauf und Vierserung der beschlaggenommenen Chemikalien im Inlande ist mit Ausnahme von Japankumpfer und Glyzerin frei. Bei letzteren ist ein Erlaubnischein erforderlich, falls die monatliche Gesamtmenge der veräußerten oder zu liefernden Mengen bestimmte Mindestmengen übersteigt. 3. Verarbeitung und Verbrauch beschlagnehmter Stoffe ist grundsätzlich nur auf Grund von Erlaubnischeinen gestattet. Die Neufassung enthält jedoch zahlreiche Ausnahmen von dieser Bestimmung. 4. Eine Anzahl in der Bekanntmachung aufgeführter Arbeitsgänge ist freigegeben. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Amtshauptmannschaften und bei den Stadträten der größeren Städte einzusehen.

#### Unbegründete Gerüchte englischer Friedensangebote.

Der „Berliner Lokalan.“ meldet: Von verschiedenen Seiten werden uns Gerüchte — wir wissen nicht, in welchem Zusammenhang und mit welcher Absicht — mitgeteilt, wonach wieder einmal englische Friedensangebote gemacht würden oder gar englische Unterhändler bereits unterwegs wären. Von zuständiger Stelle werden diese Ausstreunungen als völlig unbegründet entschieden zurückgewiesen.

#### Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

Die „Basler National-Zeitung“ bringt über die Schlacht bei Verdun folgende Einzelheiten:

In dem in Frage stehenden Kampfabchnitt war die französische Linie äußerst hart ausgebaut worden; nicht bloß Erdwerke, wie sie härter auf der gelanten Westfront nicht anzutreffen sind, mußten von den Deutschen genommen werden, sondern auch solche aus Beton und Eisen. Viele französische Geschütze waren regelrecht eingebaut wie in Festungen; deshalb ging auch viel Kriegsmaterial verloren. Die Franzosen vernichteten diese, wo sie noch konnten, jedoch erbeteten die Deutschen eine größere Zahl brauchbarer Geschütze und Maschinengewehre. Die der Wirkung deutscher schwerer Granaten ausgehetzten französischen Truppen waren bei der Gefangennahme völlig erschöpft.

Den stärksten Widerstand leisteten die Franzosen in der Gegend des Dorfes Beaumont, besonders im Laureswald. Obgleich die deutsche leichte Artillerie den Punkt 327 nördlich Beaumont genommen. Der Besitz dieses Punktes soll übrigens für die Kämpfe ausschlaggebend gewesen sein. Die französische Mannschaf leistete hier erbitterten Widerstand und wurde beinahe völlig aufgerieben. Verstärkungen konnten nicht mehr herangeführt werden, weil eine deutsche Maschinengewehrabteilung sich unvermerkt in der Planke der Stellung festhielt und den Zugang unter Feuer nehmen konnte. Schon nach 20 Minuten war auf Punkt 327 die erste deutsche Batterie aufgezogen. Nach diesem Zielsturm wurde das Herbeibei genommen. Aber erst nachdem das Zentrum noch weiter vorgetrieben worden war, rückten die französischen Planken unter dem deutschen Druck ebenfalls zurück.

Aus dem Feuertreue von Verdun berichtet ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ unter dem 27. Februar, an welchem Tage er sich bei Hamont befand:

Es ist eine neue Seite der Geschichte hier vor meinen Augen aufgeschlagen, eine zehnfache Vergrößerung des Bildes der Schlacht um Sedan. Heute ist es tief fest hier überall, der Schnee hält sich nicht. Wir hoffen auf trodenes Wetter. Ich sprach mit Truppen, die am 23. die Höhe 314 erklümt haben. Als unsere Artillerie die Höhe völlig niederhalten konnte, gingen die Leute los, in die hochstäblich starrenden Hindernisse hinein. Mit unbeschreiblicher Todeserschütterung durchdrückten unsere Braven das furchtbare Feuer der französischen Artillerie, bis sie oben waren. Zwei Tage lang harteten die untrigen auf der Höhe, die mit konzentrischem Feuer von den Franzosen belegt wurde, wie auf einer Insel aus, bis der ganze Streifen fest in unserem Besitz war.

Auch der Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger“ hebt die Tatkraft und Ausdauer der angreifenden Truppen hervor, welche die großen Anforderungen glänzend erfüllten hätten.

In Besprechung der Lage bei Verdun beschäftigen sich alle französischen Kritiker mit Vermutungen. Rouffet erklärt im „Petit Parisien“, man wisse jetzt, daß die Hauptanstrengung der Deutschen gegen Verdun ziele und alles Abribe nur den Wert einer Demonstration besitze. — Herod warnt im „Victoire“ eindringlich, aus einer augenblicklichen Kampfpause etwa zu schließen, daß den Deutschen

der Atem ausgegangen sei. Ganz Frankreich erwarte mit Beklemmung die nächsten Berichte.

Wie die Schweizerische Depesch-Agentur aus Genf erfährt, laufen in Lyon seit 48 Stunden ununterbrochen zahlreiche Sanitätszüge ein. Alle Spitäler der Stadt und des Südens sind mit Verwundeten belegt.

Seit Mittwoch findet eine andauernde Flucht der Bevölkerung aus der Maasgegend statt. Es handelt sich hauptsächlich um die Bewohner der Ortschaften Rénchoult, Revinny, Bar-le-Duc und Commercy. Senator Humbert ermahnt im "Le Journal" die Pariser, gegenüber den Flüchtlingen weitgehende Wohlthätigkeit zu üben, weil sie bis zur letzten Minute ausharren. Die Entfernung der Zivilisten gibt im übrigen einen Anhaltspunkt dafür, daß das Oberkommando mit der Möglichkeit rechnet, die Frontlinie des bedrohten Gebietes zurückzunehmen.

Die Gesamtzahl der bis zum 28. Februar früh in den Gefangenenerlagern des Bezirkes des 18. Armeekorps aus den Kämpfen bei Verdun eingelieferten gefangenen Franzosen beträgt nach der "Frankfurter Zeitung" 14 000 Mann. Davon entfallen auf Darmstadt und Gießen je etwa 5000, auf Worms etwa 4000, auf Mainz 200 Offiziere.

Der Unterseebootkrieg.

Berlin, 1. März. Amtlich. Von unseren Unterseebooten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je vier Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt.

Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer "La Provence", der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach Saloniki unterwegs war, versenkt. Nur 696 Mann sollen gerettet sein.

Das am 8. Februar an der syrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten Unterseebootes ergibt, nicht das Dinerschiff "Suffren", sondern der Panzerkreuzer "Amiral Charner". Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Le Havre, 29. Februar. (Agence Havas.) Der Schlepper "Au Revoir" ist von einem Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. (Lloyds Register fährt einen Dampfer "Au Revoir" mit 1058 t auf, der in Boulogne beheimatet ist.)

Kleine Nachrichten.

"Figaro" schreibt: Ministerpräsident Briand erschien gestern in den Wandlungen der Kammer und erklärte, die militärische Lage sei gut.

Die Pariser Zeitungen geben übereinstimmend an, der französische Gegenstoß habe am 26. Februar begonnen. Die Deutschen hätten seitdem keinen Zoll weit mehr gewonnen.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

Die gestrige Meldung des österreichisch-ungarischen Generalsstabs lautet:

Wien, 29. Februar. Nichts Neues.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 29. Februar. Wie die "Germania" von zuktändiger Seite erfährt, hat der katholische Feldpropst Dr. Zoepfen eine Expedition nach der Ostfront unternommen und eine Reihe von Konferenzen abgehalten, an denen sich etwa 150 Feldgeistliche beteiligten. Der Feldpropst, der von Hindenburg zur Insel geladen wurde, wurde überall mit Auszeichnungen begrüßt und konnte sich von dem vorzüglichen Zustande der kaiserlichen Feldbesorgung überzeugen.

Der Krieg mit England.

Der neue englische Flottenminister.

Die Ernennung Lord Robert Cecil zum Flottenminister, so schreibt V. Marcellin in der "Liberation" (Paris) vom 25. Februar, gibt uns die Gewissheit, daß England entschlossen ist, die wirtschaftliche Isolierung Deutschlands noch vollständiger zu machen. Lord Robert Cecil ist ein Mann der Tat, den energische Maßnahmen nicht schrecken können. Er will nicht nur den Zweck, den Sieg — er will auch die Mittel! Niemand verkennet die diplomatischen Schwierigkeiten, auf welche die Flotte stößt. Der neue Minister aber wird sie mit der wünschenswerten Festigkeit überwinden!

Die neuen Tauchboote.

Lugano, 29. Februar. Das in Genua erscheinende Blatt "Marine Mercantile Italiana" veröffentlicht einen Londoner Brief über die angeblichen neuen deutschen Tauchboote, worin die früheren Angaben wiederholt werden, mit der angefügten Bemerkung, England habe längst eine Gegenfindung (?) gemacht. Ebenso große Tauchboote arbeiteten bereits in der Ostsee zusammen mit den russischen U-Booten, und sie seien den Deutschen in ihrer Tüchtigkeit vorgeföhrt worden. Die englischen Tauchboote hätten 5400 t Wasserverdrängung, eine Länge von 125 m, einen Aktionsradius von 20 000 Seemeilen und eine Schnelligkeit von 20 Knoten. Die Besatzung betrage 120 Mann einschließlich Offizieren. Die Boote können 300 Meilen ununterbrochen unter Wasser verbleiben.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Februar. Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenkopfes und die Hochfläche von Dobberdo wieder lebhafter.

Der Krieg auf dem Balkan.

Ein wichtiger Abschnitt der Kämpfe in Albanien ist mit der Eroberung von Durazzo abgeschlossen. Die R. und K. Truppen haben ihren Vormarsch in diesem höchst schwierigen Gelände mit großer Fähigkeit und unaufhaltsamer Wucht angetreten. Kein Mensch ist heute mehr erkant, wenn die Italiener diese große Schlappe als eine "unvergängliche Heldentat" feiern.

Seitdem der stadtartige Rückzug der Engländer aus Gallipoli als denkwürdiges und ruhmreiches Ereignis gefeiert wurde,

faun man jede Niederlage so oder ähnlich bezeichnen. Die Italiener geben nun den Beweis, daß sie auch auf diesem Gebiete die gelungenen Schläge der Engländer sind. Nach dieser ruhmreichen Tat, die in der Nacht aus Durazzo bestand, gedulden die Italiener nun nach der Mittelung ihrer Pläne, sich in Salona festzusetzen und zu verteidigen, da schon früher des öfteren darauf hingewiesen wurde, daß Salona das Zentrum der italienischen Truppen wird sich nun gegen Salona zu richten haben. Die österreichisch-ungarischen Truppen sind von Durazzo aus eine verhältnismäßig gute Straße, die über Kawaja in gerader Richtung bis das Gelände in Albanien überall besonders wenn der Vormarsch verhältnismäßig umfangreicher Truppenkörper in Betracht kommt. Rechtsch wird die Straße von Durazzo nach Salona von Flußläufen und von Gebirgszügen geschnitten. Alle diese Umstände sind nicht sonderlich geeignet, den Vormarsch in dem vorgeraumten Land zu erleichtern, aber die R. u. K. Truppen haben schon so oft bewiesen, daß für sie Schwierigkeiten auf Wegen nicht vorhanden sind, daß man auch den weiteren Ereignissen in Albanien vertrauensvoll entgegensehen kann. Das bisherige Zusammentreffen zwischen italienischen und österreichisch-ungarischen Soldaten hat gezeigt, in welcher ungeheuren Stärke die R. u. K. Truppen ihren bisherigen Verbänden überlegen sind. Auch an die bulgarischen Truppen reichen die italienischen nicht im Entferntesten heran.

Zum Fall von Durazzo.

Wien, 29. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Armeekommandant Koebel hat am 27. Februar an den Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich nachfolgende telegraphische Meldung erstattet:

"Nach glänzenden Angriffen am 23. und 24. Februar rückte heute bei Morgengrauen das Bataillon einer Gebirgsbrigade von Ost her in Durazzo ein, wo nun statt der italienischen Truppen die Fahnen Oesterreich-Ungarns flattern. Ich schätze mich glücklich, Eurer Hohen dieses bedeutungsvolle Ereignis melden zu können."

Erzherzog Friedrich sandte hierauf an Generaloberst Koebel nachfolgendes Telegramm: Eurer Erzellenz danke ich herzlich für die Meldung über den neuerlichen Erfolg der unter Ihrer bewährten Führung stehenden Truppen, der zu dem bedeutungsvollen Ereignis der Vertreibung der Italiener und ihres Anhangs aus Nord- und Mittelalbanien führte. Ich gebe Ihnen den Ausdruck meiner Freude über die heute erfolgte, die Leistung der Truppen löbende Einnahme Durazzos bekannt. Meine belobende Anerkennung für die an den Operationen in Albanien beteiligten Truppen ergeht gleichzeitig an das R. und K. Armeekommando.

Kleine Nachrichten zur Kriegslage.

Randakrona, 29. Februar. Der Kapitän des schwedischen Dampfers "Lornborg", der im Mitteländischen Meere versenkt wurde, berichtet: Der Dampfer wurde von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot 40 englische Meilen von Korfu versenkt. Die Besatzung wurde von einem spanischen Dampfer gerettet und nach Livorno gebracht.

Zeitungsstimmen.

Im "Berliner Totalanzeiger" schreibt Wähling unter der Überschrift "Wird Italien das Recht seiner Selbstständigkeit opfern?":

Die interventionistischen Parteien Italiens sind im Begriff, dem Ministerium Salandra-Sonnino die letzte Waffe aus der Hand zu schlagen, mit der es die Selbstständigkeit seiner Entschlossenheit gegen die Ansprüche seiner Verbündeten verteidigen kann. Sie verlangen den Krieg gegen Deutschland. Wenn ihre Forderung erfüllt wird, dann wird die Abhängigkeit Italiens von den Mächten zum demütigenden Basillikum.

Deutsches Reich.

Kleine politische Nachrichten.

Jauer, 29. Februar. Heute morgen ist auf Kohlhöhe bei Striegau das Mitglied des Herrenhauses Frhr. v. Rüdiger-Damodorf gestorben.

Die deutsche Regierung hat der dänischen Regierung ihr aufrichtiges Bedauern darüber ausgesprochen, daß ein deutsches Flugzeug am 12. v. M. bei und über Kopenhagen dänisches Gebiet überflogen hat. Die deutschen militärischen Behörden haben in bestimmter Form ihre frühere Meinung erneuert, daß ein Überfliegen neutralen Gebiets nicht stattdien darf.

In Belgrad wird in der nächsten Zeit wieder eine konsularische Vertretung des Reiches eingerichtet werden. Die entsprechenden Verfügungen sind bereits ergangen. Sobald die der neuen Behörde zugewiesenen Beamten in Belgrad eingetroffen sind und der Dienstbetrieb daselbst eröffnet ist, wird dies mitgeteilt werden. Bis dahin empfiehlt es sich, etwaige Anfragen an die Behörden zurückzuhalten.

Der gestrigen Nummer des "Reichsanzeigers" liegt die 894. Ausgabe der Deutschen Verlautbarungen bei. Sie enthält die 467. Verlustliste der preussischen Armee, die 252. Verlustliste der bayerischen Armee, die 257. Verlustliste der sächsischen Armee und die 67. Marine-Verlustliste.

Ausland.

Die Waffenstreckung Montenegros.

Wien, 29. Februar. Prinz Mirko, der Sirdar Bulotie und die in Montenegro zurückgebliebenen Minister, der Justizminister Radolovic, der Minister des Innern Potovic und der Kriegsminister Wosovic haben auf die durch die "Agence Havas" unter dem 22. Februar veröffentlichte Erklärung des montenegrinischen Ministerpräsidenten Nisulovic eine Gegenerklärung erlassen, in der sie die Erklärung des Ministerpräsidenten Nisulovic als durchweg unrichtig bezeichnen. In der Gegenerklärung heißt es:

Nach längeren Beratungen hat die Königl. Regierung im Einvernehmen mit dem König, die R. und K. Regierung mit einem Telegramm vom 31. Dezember um Frieden. Gleichzeitig wendete sich Sr. Majestät der König mit einer telegraphischen Bitte an Sr. R. und K. Apostolische Majestät um seine Vermittlung. Am 2. Januar erhielten wir die identische Antwort, daß Friedensverhandlungen nach Ablieferung der Waffen und nach Auslieferung der leblichen Truppen, die sich noch auf unserem Gebiete befinden, in Angriff genommen würde. Die Bedingungen waren zweifellos schwere, ja sehr schwere; aber auch die Lage gestaltete sich immer schwieriger. Ein ernsther Widerstand konnte nirgends geleistet werden. Schließlich wurde die erste Bedingung angenommen. Hinsichtlich der zweiten Bedingung wurde erklärt, daß sich keine leblichen Truppen auf unserem Territorium befänden. Ministerpräsident Nisulovic lehnte am Abend des 5. Januar nach Stutari zurück, worauf am nächsten Tage, dem 6. Januar, die Note abgehandelt wurde, in der betont wurde, daß die vorgeschriebene Art und Weise der Waffenablieferung praktisch undurchführ-

bar und demütigend sei (von einer beabsichtigten Demütigung des Montenegriner war keine Rede. Es handelte sich einfach um militärische Notwendigkeiten. Ann. des R. u. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.)

Derselben Tag reiste der König ohne Wissen der Regierung nach Stutari ab und von da über Medua nach Italien, aus welcher Ursache man die in Artikel 16 der Landesverfassung vorgeschriebenen Formalitäten nicht erfüllen konnte. Ein solcher Abgang des Königs machte einen niederschmetternden Eindruck auf Heer und Volk. Es entstand eine allgemeine Verwirrung und die Gefahr innerer Unruhen, was uns drei Minister bewogen hat, unsere Regierungsfunktionen auch weiterhin auszuüben und die begonnenen Verhandlungen, die mit Erfolg zu Ende geführt wurden, fortzusetzen, indem die Waffen als Staats-eigentum dem Lande verblieben und Heer und Volk ruhig nach Hause zurückkehren konnten. Ein derartiger Verlauf der Ereignisse demontiert am besten die offizielle Note des Ministerpräsidenten Nisulovic, weil dadurch konstatiert wird, daß die Einstellung der Verhandlungen nicht nur dem Frieden nicht mit der verwerflichen Absichten nachgeschickt worden ist, sondern einzig und allein mit Rücksicht auf die ernste Lage und zu dem Zwecke, um das Volk vor der Knechtschaft (gemeint ist wohl die gefährdete Internierung der wehrfähigen männlichen Bevölkerung; Anmerkung des R. und K. Korps-Bureau) zu retten; fern, daß die Regierung nicht zusammen mit der königlichen Familie das Land verlassen hat, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, der allein weder die Regierung präsentierten noch namens derselben Entscheidungen treffen kann, was hingegen den im Lande zurückgebliebenen drei Ministern möglich ist, ferner, daß König Nikolaus nicht zum Zwecke der Ermächtigung der Truppen und zum Widerstand ein Mitglied seines Hauses und drei Regierungsmitglieder im Lande zurückgelassen habe, daß diese drei Mitglieder der Regierung von der Adresse des Königs nichts gewußt haben und schließlich, daß König Nikolaus weder von Stutari noch von Medua oder von Italien aus dem Prinzen Mirko noch der Regierung oder General Bulotie irgendwelche Anordnungen erteilt hat, daß das Heer sich auf Stutari zurückziehen sollte, daß dem Heere die Genannten folgen sollten und daß unter keinem Vorwand Friedensunterhandlungen in Angriff genommen werden dürften. Die obige Erklärung hat die Königl. Regierung vollkommen frei von jedweder Einflüß auf der Grundlage von Dokumenten erlassen.

Bogoriza, den 4. Februar 1916. Prinz Mirko. J. Bulotie. W. Radolovic. K. Potovic. K. Jelovic.

Wie das R. und K. Korps-Bureau erfährt, hat das Friedensansuchen, das König Nikolaus unter dem 31. Dezember (a. St.) an Kaiser Franz Joseph gerichtet hat, folgenden Wortlaut:

Ew. Majestät! Nachdem Ihre Truppen heute meine Hauptstadt besetzt haben, befindet sich die montenegrinische Regierung in der Notwendigkeit sich an die R. und K. Regierung zu wenden, um sie unter Einstellung der Feindseligkeiten um Frieden zwischen den Staaten Ew. Kaiserl. Majestät und in meinem Lande zu bitten. Da die Bedingungen eines glücklichen Siegers hart sein können, richte ich im voraus an Ew. Majestät die Bitte, sich für einen Frieden einzusetzen, der ehrenvoll und würdig des Preisiges eines Volkes ist, das in früheren Zeiten Ihr hohes Wohlwollen, Ihre Achtung und Ihre Sympathien genossen hat. Ihr edles und ritterlich empfindendes Herz wird, hoffe ich, diesem Volke keine Demütigung antun, welche es nicht verdient. Gz. Nikolaus.

Zu dem unter gleichem Datum von der montenegrinischen Regierung an die R. und K. Regierung gerichteten Friedensersuchen heißt es: Die montenegrinische Regierung bittet die R. und K. Regierung, Frieden mit Montenegro zu schließen. Die Regierung von Montenegro bittet die R. und K. Regierung, die nötigen Befehle zum Einstellen der Feindseligkeiten geben zu lassen und diesbezüglich die Stunde zu bestimmen, damit die Königl. montenegrinische Regierung die gleichen Befehle ihren Truppen erteilen kann. Gz.: Der Ministerpräsident Nisulovic, der Minister des Innern K. Potovic, der Justizminister Radolovic, der Kriegsminister Jelovic. Den 31. Dezember 1915 (13. Januar 1916).

Am Tage darauf folgten die Antworttelegramme Kaiser Franz Joseph an König Nikolaus sowie der R. u. K. Regierung an die montenegrinische Regierung, die lauteten: Es gereicht mir zur Genugung, daß Ew. Majestät sich bereit erklärt, den nunmehr zweifellos gewordenen Widerstand aufzugeben. Die Bedingungen der Einstellung der Feindseligkeiten sind Ew. Majestät bereits im Wege meines Armeekommandos bekanntgegeben worden. Auf den Vorstoß der montenegrinischen Regierung wird derselben die Antwort meiner Regierung zugehen. Franz Joseph. — Da die Königl. montenegrinische Regierung die Notwendigkeit eines weiteren Widerstandes einseht und diese ihre Verantwortlichkeit erklärt hat, dem Widerstande Einhalt zu tun, wird die R. u. K. Regierung, sobald die seitens der R. u. K. Regierung gestellten Bedingungen erfüllt sind und sohin die Feindseligkeiten eingestellt sein werden, die von der Königl. montenegrinischen Regierung erbetenen Delegationen unverzüglich entsenden, damit dieselben in Gettinje mit den Delegationen der Regierung Montenegros zusammentreffen. Durian. — Eine weitere Wiener Erklärung teilt mit, daß das Schreiben der genannten montenegrinischen Würdenträger an ihren in Frankreich weilenden König, das eine Bitte um Ernennung von Friedensunterhändlern enthielt und durch Vermittlung der spanischen Regierung an seine Bestimmung gelangen sollte, infolge von Frankreich ausgehender Hindernisse dem König nicht ausghändig werden konnte.

Italienische Kriegshetzer.

Mailand, 29. Februar. "Corriere della Sera" schreibt zu dem gestrigen Ministerat: Wir glauben nicht schlagend in der Annahme, daß der Ministerat hauptsächlich beschlossen habe, in der ersten Sitzung der Kammer keine politischen Mitteilungen zu machen. Eine römische Meldung des genannten Blattes besagt, die offiziellen Vertreter der interventionistischen Partei hielten gestern eine Versammlung ab. Nach scharfer Kritik der bisherigen Regierungspolitik wiesen die Redner auf die für Italien bestehende Notwendigkeit hin, den Krieg im engsten Anschluß an die anderen Buerverbandsmächte, also auch gegen Deutschland zu führen.

Freispruch im Schweizer Spionageprozess.

Bern, 29. Februar. Im Prozess gegen die beiden Obersten Egli und v. Wattenwyl machte in der Vormittagssitzung der Generalschöffe Sprecher v. Bernegg folgende Angaben über die Bedeutung des Nachrichtenbestandes:

Egli und v. Wattenwyl haben selbständig gearbeitet. Ich habe mich in die Einzelheiten des Dienstes nie eingemischt. Die Schweiz ist bei ihrer neutralen Stellung auf einen guten Nachrichtenendienst angewiesen, da sie durch ihre Neutralität militärisch große Nachteile hat und auf strategische Defensiv angewiesen und von dem abhängig ist, was der Nachbar unternimmt. Sie mußte sich deshalb Nachrichten verschaffen auf Wegen, die wenig Mittel erforderten. Der Nachrichtenendienst kann mit den Forderungen der Neutralität in Widerspruch geraten. Um Nachrichten zu erhalten, die großen Wert für uns haben, konnten die mit dem Nachrichtenendienst vertrauten Offiziere erwogen, ob sie dafür Belohnungen geben, die mit einer strengen Neutralität nicht vereinbar



**Ausgabe von Trodengemüsen.**

Zur Ergänzung der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 über die Ausgabe von Trodengemüsen wird folgendes bestimmt:

§ 1. § 6 der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 erhält folgende neue Fassung: Die Geschäftsinhaber sind verpflichtet, ein Kundenbuch zu führen, in das die Namen und Gemüselieferanten der Besteller einzutragen sind. Das Buch ist für jede Brotcheinenausgabe abzugeben. Die Geschäftsinhaber haben nach Ablauf der ersten Woche der Brotcheinenausgabe die ihnen abgegebenen Gemüselieferanten gesammelt aufzurechnen und der Meldestelle abzugeben. Als Meldestellen werden eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine usw.) die Geschäftsstelle der Warenverteilungs-Gesellschaft für Dresden und Umgebung m. b. H., Wollgasse 7;
- b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhandeler m. b. H. in Dresden sind, die Geschäftsstelle dieser Gesellschaft, Oberseergasse 4;
- c) für Geschäfte, die weder unter a noch unter b fallen, die Firmen:

**Wach & Hühner, Ballgäßchen 4,  
Kosch & Baldamus, Kleine Poststraße 3,  
Merbig & Mehter, Teichertstraße 11,  
Bramann & Co., Königsbrüder Straße 6,  
Julius Rämter, Naumburger Straße 13/15.**

§ 2. Die Abgabe der von der Griech- und Graupen-Verteilungs-Gesellschaft für Ostschlesien m. b. H. der Stadt Dresden zugewiesenen Waren wird wie folgt geregelt:

§ 3. Der Bezug von Graupen ist nur auf Gemüselieferanten gestattet. Wer Graupen beziehen will, hat dies monatlich einem Geschäfte, das diese Ware führt, unter Abgabe der entsprechenden Anzahl von Gemüselieferanten anzumelden. Die Anmeldung hat jeweils in der ersten Woche der Brotcheinenausgabe zu erfolgen.

Die Vorschriften in §§ 6 und 7 der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 gelten auch für den Graupenbezug. Als Meldestellen für Graupen gelten aber ausschließlich die in § 6 unter c in der Fassung des § 1 der heutigen Bekanntmachung genannten drei Firmen, und zwar für Geschäftsinhaber in Dresden-Altfeld: **Wach & Hühner, Dresden-Altfeld: Kosch & Baldamus oder Bramann & Co.**

Die übrigen Vorschriften der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 finden sinngemäße Anwendung.

Da Graupen nur in beschränkter Menge verfügbar sind, wird den Meldestellen das Recht vorbehalten, an Stelle der Graupen andere Trodengemüse auf die Karten zuzuteilen.

§ 4. Der Bezug von Griech ist nur auf besondere Griech-Karten gestattet. Vom 1. März 1916 an werden besondere Griech-Karten ausgegeben, die zum Bezuge von je 1/2 Pfund Griech berechtigen.

Die Griech-Karten gelangen durch die Vertrauensmänner für die Brotbezirke, das erstmalig sofort, sodann monatlich mit den Brotkarten zur Ausgabe.

Bis auf weiteres erhalten Griech-Karten alle

- a) Personen, die Milchvorkaufskarten nach der Bekanntmachung vom 20. November 1915 beziehen dürfen,
- b) Personen, die über 70 Jahre alt sind.

Die zu a genannten Personen erhalten auf 4 Wochen je auf 4 Milchvorkaufskarten (1 Schein) je 1 Griech-Karte, die zu b genannten Personen erhalten auf 4 Wochen je 1 Griech-Karte.

Krankenhäuser, Genesungsheime, Lazarette usw. erhalten Griech nach den Weisungen des Lebensmittelamtes von den Meldestellen monatlich zuteilt, ohne Griech-Karten zu verwenden. Sie dürfen deshalb für ihre Zulassen in keinem Falle die Zuteilung besonderer Griech-Karten beanspruchen.

§ 5. Wer Griech auf Griech-Karten beziehen will, hat dies monatlich einem Geschäfte, das Griech führt, unter Abgabe der entsprechenden Anzahl von Griech-Karten anzumelden.

Die Anmeldung hat jeweils in der ersten Woche der Brotcheinenausgabe zu erfolgen.

Die Geschäftsinhaber haben die Anmeldungen in das nach § 6 der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 vorgeschriebene Kundenbuch einzutragen. Die übrigen Vorschriften der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 finden sinngemäße Anwendung.

Als Meldestellen gelten für Geschäftsinhaber, die in Dresden-Altfeld ihren Betrieb haben: die Firma **Wach & Hühner, Ballgäßchen 4,**

die in Dresden-Altfeld ihren Betrieb haben: die Firma **Kosch & Baldamus, Kleine Poststraße 3, oder Bramann & Co., Königsbrüder Straße 6.** § 6. Die Bekanntmachung tritt am 1. März 1916 in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Dresden, am 26. Februar 1916.

**Der Rat zu Dresden.**

Jedermann kann die Patentchriften des Deutschen Reiches in der Bibliothek der Technischen Hochschule werktätlich von 10-1 und 3-6 (in den Ferien von 10-1) Uhr einsehen. **Die Bibliotheksdirektion.**

**Kgl. Conservatorium.**  
**IV. Orchester-Prüfungs-Konzert**  
Freitag, 3. März, abends 8 Uhr, Vereinsthaus.  
Eintrittskarten im Conservatorium, Landhausstr. 11, II., sowie Werderstr. 22, I. u. II.; Bautzner Str. 22, I.; Nicolaistr. 22, I.

**Wichtig für Gartenbesitzer!**  
Die bewährten **v. Berlepsch'schen Rifthöhlen,** sowie die **Schlüter'schen Rifthöhlen aus Ton** sind in der Geschäftsstelle des **Alten Tierschutzvereins, Dresden, Augustusstraße 6, I.** erhältlich.

**Sächsischer Privatblaufarbenwerks-Verein.**  
Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Sächsischen Privatblaufarbenwerks-Vereins findet **Montag, den 3. April, 11 Uhr vormittags,** im Hause der Gesellschaft „Harmonie“ zu Leipzig, Roßplatz Nr. 5 b (Portier-Saal, links), statt.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Berichtes über das Geschäftsjahr: 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915.  
2. Beratung und Beschlußfassung über den Geschäftsbericht und über den in der Versammlung vorzulegenden Rechnungsabschluß.  
3. Beratung und Beschlußfassung über solche Anträge von Vereinsmitgliedern, welche spätestens 14 Tage vor der Versammlung bei dem unterzeichneten Vorsitzenden eingereicht worden sein werden.  
Nach § 20 der Satzungen sind Beauftragte von Vereinsmitgliedern nur dann zur Versammlung zugelassen, wenn sie für ihre Person zur Teilnahme an der Versammlung berechtigt sind und außer den Anteilsscheinen ihres Auftraggebers die von diesem ausgestellte Vollmacht vorlegen.  
Leipzig, den 26. Februar 1916.  
**Die Bevollmächtigten.**  
Vorsitzender: **Dr. Georg Kormann,**

**Tierquälereien**  
wolle man sofort unter Angabe von Zeugen anzeigen. Namenlose Anzeigen sind zwecklos.  
**Alter Tierschutzverein**  
Augustusstraße 6. 945

**Brillanten**  
große Ohrringe, 2 Steine, fehlerlos, ca. 9 Kar. auf, 1 Platinfortier über 3 Kar., blauw. Steine, aus. billig unt. Wert zu vert. Fächer, Am See 52, Eingang xl. Plauenische Gasse. 922

**Altes Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Pfandscheine taust Jeweller William Hager Jr.**  
Schloßstraße. Telephon 12066. 934

**Sächsischer Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein.**  
Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu der **Donnerstag, den 23. März d. J., nachmittags 3 Uhr** im Dienstgebäude des Vereins, Albertstr. 1a, zu **Chemnitz** stattfindenden **achtunddreißigsten ordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen. Etwaige in ihr zu stellende Anträge sind bis zum 8. März a. c. beim Vorstände schriftlich einzutragen. (§ 11 Abs. 8 der Vereinsstatute.)  
**Chemnitz, den 1. März 1916.**  
**Der Vorstand.**  
Kommerzienrat **Siebert,** Vorsitzender.

**Nachlass Paul Meyerheim-Berlin**  
**I. Abteilung:** Der künstlerische Nachlass des Meisters. — Gemälde des 16. bis 18. Jahrh. — 5 Werke von A. v. Menzel und zahlreiche Arbeiten anderer Meister des 19. Jahrhunderts. Katalog No. 1749 mit 20 Lichtdrucktafeln.  
**Versteigerung:** 14. und 15. März 1916.  
**II. Abteilung:** Antiquitäten, Möbel, Gobelins. Katalog No. 1750 mit 16 Lichtdrucktafeln.  
**Versteigerung:** 21. März 1916 u. f. T.  
**Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus,**  
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 122 a/b.

**Wasserstände der Elbe und Moldau.**  
Endweiss Moldau Brandeis Klein Zeitmerzig Aufsig Dresden  
20. Febr. — 6 + 62 + 111 + 97 + 97 + 135 — 19  
1. März — 6 + 76 + 130 + 108 + 104 + 141 — 8

**Weißhild-Lehrinstitut**  
**Geschulster Belgig**  
Tages- und Abendkurse. Eintritt jederzeit.  
**Dresden-Altfeld: Kaiserpalast, Amalienstr. 1, 3. St.**  
**Dresden-Neustadt: Obergraben 1, 2. St., Ecke Hauptstr.**

**Invalidendank für Sachsen**  
Verein zur Hebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden  
**Dresden, Seestraße 5, I.**  
Anzeigen-Nachnahme für alle Zeitungen (keinerlei Nebengebühren).  
Wertpapier-Kontrolle (mit Zinsverlust-Erfolg).  
Theaterkarten-Verkauf.  
Loose der Königl. Sächsischen Landeslotterie.  
Bei Bitter-Anzeigen keine Gebühr; strengste Verschwiegenheit.  
**Einäscherungen, Beerdigungen, Überführungen**  
übernimmt in jeder gewöhnlichen Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die **Neue Dresdner Beerdigungs-Anstalt Concordia**  
**Otto Lamprecht & Co., G. m. b. H.**  
Marienstraße 50, Obergraben 19,  
Ecke Dippoldswalder Platz, Fernspr. 18514. Fernspr. 13968.  
Auskünfte und Kostenschläge unentgeltlich!

**Familiennachrichten.**  
**Geboren:** Ein Knabe: **Hrn. Martin Wedel** in Dresden. — Ein Mädchen: **Hrn. Frh. Stiermann** in Leipzig; **Hrn. Rudolph v. Tilly** in Binowitz (Tifsee).  
**Verstorb:** **Hr. Dr. Oscar Zipperling** mit **Frl. Elsa v. Döring** in Dresden; **Hr. Kurt Schnabel** mit **Frl. Johanna Dehner** in Chemnitz; **Hr. Rechtsanwalt Dr. Willy Schumann** mit **Frl. Marga Krüger** in Chemnitz.  
**Vermählt:** **Hr. Dipl.-Ing. Ludwig Wötcher** in Landberg mit **Frl. Paula Capesius** in Hermannstadt i. Liebenberg.  
**Gestorben:** **Hr. Otto Meyer,** Inh. einer Messerfabrik in Dresden; **Hr. Julius Koler,** Eisenbahnassistent in Dresden; **Hr. Adolf Richard Petermann,** Kriminalgenosse in Dresden; **Hr. Blatter em. Max Krause** in Dresden; **Frau Maria Knautwald (78 J.)** in Dresden; **Hr. Postsekretär Alfred Starke** in Leipzig-Neudorf; **Hr. Alexander Boden** in Leipzig; **Frau Johanna Schindler** geb. **Wächter** geb. **Decker** (75 J.) in Chemnitz; **Hr. Ernst Wilhelm Günther,** Kalkulator in Chemnitz; **Hrn. Postsekretär Kurt Dreppisch** in Leipzig-Gohlis ein Sohn (**Karl**).  
**Gefallen im Kampfe für das Vaterland:** **Hr. Felix Hamann,** Gefr. aus Thella; **Hr. Bezirkschullehrer Max Meyer,** Wieselb. webel u. Off.-Kap. aus Chemnitz; **Hr. Willy Max Wolf,** Landsturmann aus Jöhnik.

Ihre **Vermählung** zeigen an  
**Assessor Dr. Walter Chrambach**  
**Bertha Chrambach** geb. **Kreyschmar.**  
Lübeck, den 28. Februar 1916.  
**Dresden-N.,**  
Bayerischer Straße 16, III.

Am 29. Februar früh 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser geliebter, guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder,  
**Herr**  
**Ludwig Oscar von Brescius**  
im fast vollendetem 87. Lebensjahre.  
Dies zeigen bei den schweren Zeiten nur hierdurch tiefbetrubt an  
**Elisabeth Lohhardt** geb. von Brescius, Oberregierungsrat **Dr. jr. Willy von Brescius,** 3. St. als Hauptmann beim 2. Inf.-Bat. 3. Inf.-Reg. 102,  
**Alfred Lohhardt,** Fabrikdirektor a. D.,  
**Luise von Brescius** geb. **Wodmühl,** und 6 Enkelkinder.  
**Blasewitz, Dresden, Görlitz, Löbau,** den 1. März 1916.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr von der Parentationshalle des Johannis-Friedhofes in Dresden-Loßwitz aus statt.  
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am 28. Februar verschied, nachdem er am 24. schwer verwundet, unser geliebter ältester Sohn und Bruder  
**Guno Götz v. Dlenhufen**  
Oberleutnant u. Komp.-Führer im 2. Jäger-Bataillon Nr. 13.  
**Leo Götz v. Dlenhufen,** Generalleutnant.  
**Adelinde Götz v. Dlenhufen** geb. **Frein v. Rinnigerode.**  
**Berta Götz v. Dlenhufen.**  
**Leo Götz v. Dlenhufen,** Leutnant.

Ämtlicher Teil.

Auf Grund der Verordnungen vom 26. November 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 487) und vom 4. März 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 133) wurden in Zwangsverwaltung genommen:

- a) französische Unternehmungen: die Firma Leon Zwald in Chemnitz, Logenstr. 18 (Verwalter: Bäckereibesitzer Ernst Dürschmabel in Chemnitz, Frey Reuterstr. 8); die Zigarettenfabrik „Gublati“ des Leopold Bernhardt Reimann in Chemnitz, Schillerstr. 20 (Verwalter: Bäckereibesitzer Dürschmabel); die Zigarettenfabrik „Tunis“ des David Buterfas in Dresden, Gerichtsstr. 13 (Verwalter: Tabakmüller Bernhard Otto Ritter in Dresden, König Albertstr. 27); die Tabak- und Zigarettenfabrik „Feingold“ des Bernhard und Ludwig Feingold in Dresden, Wintergartenstraße 68, III (Verwalter: Tabakmüller Wilhelm Martens in Dresden, Melandtonstr. 6); die Firma David Schwarz in Dresden, Fürstenstr. 6 (Verwalter: Tabakmüller Ritter); die Tabakfabrik „Wostok“ des Wostich Jaiswisch Himmelstern in Dresden, Böppelmannstr. 7 (Verwalter: Kaufmann Max Frölich in Dresden, Müller Berseferstr. 31); die Firma W. Schenker, Zigarettenfabrik in Dresden, Reibbahnstr. 11 und Georgplatz 1 — Inh. Wit Maria Schenker — (Verwalter: Kaufmann Frölich); die Firma P. Kessler, Musikinstrumentenhandlung in Marktneufkirchen (Verwalter: Ortswärter Franz Heyne in Marktneufkirchen); die Altwarenhandlung des Abraham Jzibidi in Niederhalsau bei Zwickau (Verwalter: Kaufmann Paul Pachmund und in Sa. Schurig u. Pachmund in Zwickau); der Geschäftsbetrieb des Jadel (Jdel) Schaja in Plauen i. V. (Verwalter: Fabrikant Johannes Neupert in Plauen, Schildstr. 28); die in Leipzig und Marktneufkirchen befindlichen Warenlager der Firmen

- Abraham Kleinmann, Koffi, Israel Selzusen, Rowino, und Wostich Jzibidi, Koffi, (Verwalter: Bäckereibesitzer Karl Golüde in Leipzig, Dresdner Str. 9), und Danischowsky u. Koffe, Wilna (Verwalter: Kurzmüller Heino Epenhahn in Leipzig, Südstr. 34, II). Für die in Leipzig befindlichen Warenlager und den daraus gewonnenen Erlös der Firmen J. Heymann, London, B. A. Guskow, Moskau, und F. J. Riffal freres, St. Remy du Provence, wurde an Stelle des Bäckereibesetzers Carl Bern der Kaufmann Oskar Zenari in Leipzig, Handelsplatz, zum Verwalter bestellt. Wieder aufgehoben wurde die Zwangsverwaltung der Firma Hans Wagner Raff, in Grana und des dazu gehörigen G- und Stücks und der in Leipzig und Marktneufkirchen befindlichen Warenlager der Firmen M. & F. Mandl, Moskau, L. Judowitsch, Kiew, A. S. N. del, Warschau, Abrah. Schapira, Wilna, und des Naclaw Lewandowki, Warschau. Dresden, den 29. Februar 1916. 246 III Kr 2

Ministerium des Innern.

Als Kommissar für das Verfahren zur Enteignung von Kartoffeln im Bezirk der Amtshauptmannschaft Reichen wird außer den in der Bekanntmachung vom 12. dieses Monats Genannten

Bürgermeister Bendorff in Lommahsch ernannt. 182b IV A

Königliche Kreisauptmannschaft. 350

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Gesamtministeriums. Bei der Oberrechnungskammer sind ernannt worden: Oberrechnungs- wirt Schwabe zum Bürovorstand mit dem Amtsnamen „Oberrechnungsinspektor“ und der jetzige Eisenbahnsekretär beim Revisionsbüro der Staatseisenbahnen Vogel zum Oberrechnungs- revisor. — In Ruhestand versetzt: Bürovorstand Rechnungs- rat Gäh. Im Geschäftsbereich des Justizministeriums. Auf dem Felde der Ehre sind gefallen 8. Sept. 1915: der Aushilfs- diener bei dem Vg. Dresden Clausniger; 26. Sept. 1915: der zum Expedienten ernannte Schneider bei dem Vg. Grimma Roth; 4. Febr.: der Referendar bei dem Vg. Borna Vinus; 13. Febr.: der stellvert. Gerichtsassistent Dr. Gieseler in Leipzig. — Auszeichnungen. Verliehen: das Ehrenkreuz für freiwillige Krankenpflege den Rechtsanwältin Justizräten Dr. F. Bondi und Dr. J. A. Bondi sowie dem Rechtsanwalte Schmalz in Dresden, dem Schreiber Lohse bei dem Vg. Leipzig; die preussische Note Kreuz-Medaille 3. Kl. dem Landgerichtsdirektor Pettner in Dresden. Weiter verliehen: das Ritterkreuz des Militär-St.- Heinrichs-Ordens, die Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste, das sachsenburgische Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. und das Eiserne Kreuz 2. Kl. dem Assessor Schade, zuletzt in Zwickau; das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens und der bayerische Militärverdienstorden 4. Kl. mit Schwertern dem Rechtsanwalte Laubert in Leipzig; das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens und das Eiserne Kreuz 1. Kl. dem Rechts- anwalt E. G. Schumann in Plauen; das Ritterkreuz des Militär-

Kriegsanleihe und Bonifikationen.

Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegs- anleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Bestimmungen hervorgerufen. Es galt bis- her allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weiter- vermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen un- bedenklich, so ist aus Anlaß der Kriegsanleihen von ver- schiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschie- denartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschloffen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittlungs- stellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effektengeschäften strengstens zu unterlagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich fest- gesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

St.-Heinrichs-Ordens und das Eiserne Kreuz 2. Kl. dem Gerichts- assessor Dr. Rogner bei dem Vg. Zschopau; das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens dem Oberamtsrichter Dr. Wolf in Zwickau, dem Landgerichtsrat J. C. F. Franke in Leipzig, den Amtsgerichtsräten Dr. Hase in Warenburg und Dr. Rietzsch in Wurzen, den Rechtsanwältinnen Dr. Berthold in Großenhain, Böhm in Hehenstein-Ernstthal, Dr. Talig und Dr. Heinemann in Leipzig, Dr. Fuß in Freiberg, Dr. Kempe und v. Stern in Chemnitz sowie Dr. Müller in Grimma, den Gerichtsassessoren Buntler bei dem Vg. Dresden, Dr. Heins bei der Staats- anwaltschaft des Vg. Leipzig, Dr. Kayser bei dem Vg. Zschopau und Dr. Wellmann bei dem Vg. Aue; die Silberne Militär-St.-Heinrichs-Medaille dem Assessor Salinger, zuletzt in Dresden, den Gerichtsdienern Keesle bei dem Vg. Chemnitz und Schneider bei dem Vg. Leipzig, den Schreibern Barth bei dem Vg. Pausa und Hünler, zuletzt bei dem Vg. Penig; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Staatsanwalte Steijner in Dresden; das Ritterkreuz 1. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern und das Eiserne Kreuz 2. Kl. dem Amtsgerichtsrat Dr. Mirus in Dresden, dem inzwischen gefallenen stellv. Gerichtsassistenten Dr. mod. Gieseler in Leipzig, den Rechtsanwältinnen Justizrat Buch in Dresden und Prof. Dr. Wörner in Leipzig; das Ritterkreuz 1. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern den Landgerichtsräten Dr. Weßel in Dresden und Dr. Häfner in Leipzig, den Amtsgerichtsräten Rammann in Leipzig und Dr. Müller in Dresden, den Amts- richtern Dr. Gräß in Schöngersdorf, Dr. Jentsch in Ehren- friedersdorf und Dr. Koch in Plauen, dem Rechtsanwalte Dr. Wendt in Riesa; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienst- ordens mit Schwertern und das Eiserne Kreuz 2. Kl. den Rechtsanwältinnen Paul und Dr. Salzberg in Dresden, den Assessor Dr. Reichel, zuletzt in Dresden, und Dr. Boigt- länder-Zehner, zuletzt in Chemnitz, den Referendaren Bennen- witz und Dr. Fehrmann, zuletzt in Dresden, Dr. Enders bei dem Vg. Leipzig, Kästner bei dem Vg. Zwickau und Keller bei der Staatsanwaltschaft des Vg. Zwickau; das Ritterkreuz 2. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern dem Landrichter Körner in Leipzig, dem Amtswärter Dr. Koizig in Leipzig, den Rechtsanwältinnen Dr. Franke, Dr. Frederking, Dr. Hille, Dr. Leutwig, Dr. Schilde und Dr. Tark in Dresden, Dr. Her- mann in Chemnitz und R. S. Meyer in Leipzig, dem Ge- richtsassessor Dr. Eichler bei dem Vg. Dresden, den Assessorn Arnold und Dr. Heise, zuletzt in Dresden, Dr. Aiche, zuletzt in Pausa, Müller, zuletzt in Leipzig, und Hamböhr, zuletzt in Chemnitz, den Referendaren Dr. Agricola bei dem Vg. Dresden, Eiche bei dem Vg. Marktneufkirchen, Dr. Hohenberger, zuletzt in Leipzig, Wachate bei dem Vg. Radeberg, v. Doppel bei dem Vg. Großschönau, Seyfert bei dem Vg. Kötha und Tiersch bei dem Vg. Leipzig; das Verdienstkreuz mit Schwertern den Expedienten Kräger bei dem Vg. Zschopau und Böhl bei dem Vg. Annaberg; die Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste den Aktuaren Burkhart bei dem Vg. Riesa und Sachsenweber bei dem Vg. Plauen, den Expedienten Vogel bei dem Vg. Aue und Völkner bei dem Vg. Chemnitz; die Friedrich-August-Medaille in Bronze am Bande für Kriegsdienste dem Gerichtsdiener Weigel bei dem Vg. Plauen, den Schreibern Grünig bei dem Vg. Augustsburg und Richter bei dem Vg. Dippoldiswalde; das anhaltische Friedrich- kreuz 3. Kl. dem Gerichtsdiener Schneider bei dem Vg. Dresden; das russische Ehrenkreuz 3. Kl. mit Schwertern und das Eiserne Kreuz 2. Kl. dem Referendar Sturm bei dem Vg. Aue; das Ritterkreuz 2. Kl. des Sachsen-Erzmännischen Hausordens mit Schwertern dem Gerichtsassessor Dr. Böhm bei der Staats- anwaltschaft des Vg. Plauen; das Großherzoglich Sächsische All- gemeine Ehrenzeichen in Silber mit Schwertern dem Referendar Dr. Leo bei der Staatsanwaltschaft des Vg. Leipzig; das Eiserne Kreuz 1. Kl. den Amtsgerichtsräten Dr. Ricken in Piris und Dr. Wunderlich in Leipzig, dem Rechtsanwalte Israel in Jittau, dem Expedienten Witschkin bei der Staatsanwaltschaft des Vg. Leipzig; das Eiserne Kreuz 2. Kl. dem Landgerichtsdirektor Dr. Duchs in Pausa, dem Amtsgerichtsrat Dr. Pauler in Leipzig, dem Staatsanwalte Däwery in Zwickau, den Landrichtern Dr. Büttner in Plauen und Dr. Stärenburg in Leipzig, dem Amtswärter Dr. Kerhan in Werdau, dem Rechtsanwalte Dr. Barthel in Leipzig, dem Assessor Dr. Richter, zuletzt in Dresden, den Referendaren Meyer, zuletzt in Dresden, Dr. Runge bei der Staatsanwaltschaft des Vg. Leipzig, Schludewer bei dem Vg. Pöhlitz und Stödel bei dem Vg. Radeberg, dem Sekretär Wundermann bei dem Vg. Schandau, den Aktuarern Dietrich bei dem Vg. Plauen, Kubig bei dem Vg. Jittau und Leuschke bei dem Vg. Dresden sowie Reinitz bei dem Vg. Freiberg, den Expedienten Chemnitz bei dem Vg. Döbeln, Kästner bei dem Vg. Schandau, Vietke bei dem Vg. Leipzig, Kästner bei dem Vg. Großenhain und Schindler bei dem Vg. Grimma, dem Wachtmeister Hölzel bei dem Vg. Lauenstein, dem Aufseher Wachtmeister Brendel bei der Gefangenanstalt Dresden, den Gerichtsdienern Fronter und Zehner bei dem Vg. Leipzig, Hunger bei dem Vg. Jittau und Liebers bei dem Vg. Grimma, dem Schreiber Jannaß bei dem Vg. Dresden.

— Beamten-Stat. a) In den Ruhestand versetzt: Sekretär Kirsch bei dem Vg. Zwickau (unter Verleihung des Titels Obersekretär), Sekretär W. E. Wagner bei dem Vg. Dresden, die Aktuar Enders bei dem Vg. Zwickau, Schindler bei dem Vg. Brand- Erbsdorf und Schuffenhauer bei dem Vg. Dresden, die Aktuar- meister Kirchen bei der Kanzlei des Justizministeriums, Gerichts- diener Unger bei dem Vg. Zwickau (unter Verleihung des Titels Notar), die Gerichtsdiener Bohwetter bei dem Vg. Dresden, E. J. M. Fuhrmann und Wehner bei dem Vg. Dresden, Geißler bei dem Vg. Wittweida und Lohse bei dem Vg. Leipzig. b) Verschieden: Amtswärter Dr. Sachse in Jößitz 7. Jan., Landgerichtsrat Dr. Meyer in Dresden 13. Jan., Landgerichtsrat Dr. Lau in Leipzig 4. Febr., Landgerichtsdirektor Rehroff v. Holberberg in Chemnitz 6. Febr., Landgerichtsrat Vietzsch in Dresden 17. Febr., Amtsgerichtsrat Dr. Kräger bei dem Vg. Zwickau, Dr. Weber und Hölzer bei der Staats- anwaltschaft des Vg. Leipzig, Kästner bei dem Vg. Riesa, Dr. Wächner bei dem Vg. Stolpen, Dr. Schafowski und Dr. Bierling bei der Staatsanwaltschaft des Vg. Dresden, Schuricht und Dr. Ramshorn bei der Staatsanwaltschaft des Vg. Chemnitz, Große bei dem Vg. Hehenstein-Ernstthal, Dr. Weyrauch bei dem Vg. Falkenstein, Meißel bei dem Vg. Wurzen, Friedlde bei dem Vg. Pirna. Ferner angeheilt: die Justizamwärtin Kaden bei dem Vg. Rößhensbröda und Schäfer bei dem Vg. Bischofswerda sowie die Schreiber Bauer bei dem Vg. Bischofswerda, Drechsler bei dem Vg. Chemnitz, Pieber und Kästler bei dem Vg. Leipzig als Expedienten. d) Befördert: die Aktuar Venne bei dem Vg. Leipzig und Franke bei dem Vg. Dresden zu Sekretären, die Expedienten Petram, Haberlorn und Lechner bei dem Vg. Leipzig, Dieck bei dem Vg. Grimnitzsch, Tittrich bei dem Vg. Dresden, Eibert bei dem Vg. Bernsdorf, Franke bei dem Vg. Döbeln, Großmann bei dem Vg. Weicene, Kästler bei dem Vg. Konauz, Lautenhahn bei dem Vg. Zwickau und Wunderlich bei dem Vg. Chemnitz zu Aktuarern. e) Versetzt: die Gerichtsassessoren Dr. Boigt bei dem Vg. Köthen zum Vg. Dresden, Schuster bei dem Vg. Reichenau zur Staatsanwaltschaft bei dem Vg. Rauen, die Expedienten Seliger bei dem Vg. Chemnitz zur Staatsanwaltschaft bei dem Vg. Chemnitz, Müller bei dem Vg. Chemnitz zum Vg. Leipzig, Leber bei dem Vg. Plauen zur Staatsanwaltschaft bei dem Vg. Plauen, Remus bei dem Vg. Radeburg zum Vg. Weicene. — Rechtsanwältin. Abgang. Die Rechtsanwältin und Notar Oberstufassistentin Windisch und Dr. Krippendorff in Dresden sowie die Rechtsanwältin Dr. Letter in Dresden und Dr. Simon in Leipzig sind verstorben. Rechtsanwältin Hoth in Chemnitz hat die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft abgegeben. Die Zulassung des Rechts- anwalts A. E. Martin zur Rechtsanwaltschaft bei dem Vg. Leipzig und dem Vg. Leipzig und des Rechtsanwalts F. W. Müller zur Rechtsanwaltschaft bei dem Vg. Dresden ist un- tergenommen worden. — Zweite juristische Staatsprüfung: 11 bestanden in der Zeit vom 24. Dez. 1915 bis 22. Febr. 1916.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Verwaltung der indirekten Abgaben. Ausgegeben: mit der Militär-St.-Heinrichs-Medaille in Silber Grenzaufsicher Hoppe diebel in Tiefenbrunn; mit dem Ritterkreuz 1. Kl. des Verdienstordens mit Schwertern Oberzollkammer Nehmann in Dresden (I) und Zollsekretär Kiebling in Leipzig (II); mit dem Verdienstkreuz mit Schwertern Zollassistent Walter bei der Generalzolldirektion, Finanzassistent Müller in Riesa sowie die Grenzaufsicher Kunze in Klingenthal, Schaff in Weigsdorf und Thiebach in Ebersdorf; mit der Friedrich-August-Medaille in Silber am Kriegsbande die Grenzaufsicher Lohse in Klingenthal, Schneider in Jößitz und Stödel in Riesa sowie Kapitänmann in Weichen; mit dem Eiserne Kreuz 2. Kl. Oberzoll- inspektor Finanzrat Dr. jur. Mey in Chemnitz, Finanzamtman Dr. jur. Mersch bei der Generalzolldirektion und die Grenz- aufsicher Bähr in Jittau, Baumgarten in Reuditz, Penke in Reudersdorf, Jock in Zschopau, Wendt in Reudersdorf, Reibelung in Jittau, Richter in Weigsdorf und Schwarz in Zschopau. — Angestellt: Hilfsassistent Dr. jur. Gantner als Juristischer Hilfs- arbeiter bei dem Hauptzollamte Dresden II, Finanzassistent und Gerichtsassistent Dr. jur. Schatowitsch als Juristischer Hilfsarbeiter bei dem Hauptzollamte Leipzig II, Finanzassistent. — Versetzt: der Juristische Hilfsarbeiter Finanzassistent Zobe vom Hauptzoll- amte Leipzig II zum Hauptzollamte Dresden II. — Gehörten: Zollsekretär Rohde bei der Generalzolldirektion und Generalauf- sicher Engelhardt in Leipzig (I).

Mündliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anfündigungsteile.

Nichtamtlicher Teil.

Mannigfaltiges.

Dresden, 1. März.

\* Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Margarethe: Herzogin zu Sachsen, besuchte gestern die königl. Säch- sische Hofbuchhandlung H. Vordach (Warnag & Lehmann.) \* Wie uns mitgeteilt wird, ist dem Kriegsfreiwilligen Erich Thiele, Unteroffizier bei der Militär-Eisenbahn- direktion in Brest-Litow, Sohn unseres Mitbürgers, des Schriftstellers Heinrich Thiele, genannt Walter Tren, die Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste verliehen worden. † Auf dem Felde der Ehre ist gefallen der Kompanieführer im 2. Königl. Sächs. Jägerbataillon Nr. 13 Dr. Oberleutnant Cuno Götz v. Dlenhausen, Sohn des Hrn. Generalleutnants Leo Götz v. Dlenhausen, am 28. Februar (verwundet am 24. Februar). — Die Patentschriften des Deutschen Reiches kann jedermann in der Bibliothek der königl. Tech- nischen Hochschule zu Dresden werktags 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr einsehen. \* Die Diensträume des Militär- und Quartier- amtes, Serretstraße 46, III. Obergeschoß, werden am 6. und 7. März d. J. gereinigt. Es können daher an diesen Tagen nur dringliche Geschäfte erledigt werden. \* Das Stadtverordnetenkollegium wird sich in seiner morgen abend stattfindenden Gesamtsitzung zu- nächst mit einer Anfrage des Hrn. Stadtverordneten Schriftführer Rißke und Gen. auf Erteilung von Auskunft über die unzulänglichen Zustände beim häuslichen Lebensmittelverkauf beschäftigen. Ferner stehen noch auf der Tagesordnung die finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem Stammvermögen und dem Fonds zur Durchführung des Bauungsplanes bez. dem Betriebsvermögen hinsichtlich der von der Stadt- gemeinde erworbenen Grundstücke an der Theater-

Kraße (frühere Gerbergasse), sowie der auf die Stadtgemeinde entfallenden Anliegerbeiträge zu den Kosten der Verbreiterung und Herstellung dieser Straße, ferner die veränderte Verwendung der Mittel im Betrage von 60000 M., die zur Unterstützung von notleidenden bildenden Künstlern und Kunstgewerblern, die in Dresden ihren Wohnsitz oder den Mittelpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit haben, bewilligt worden sind usw.

Die Ausländermeldebefehle für die Angehörigen verbündeter und neutraler Staaten befindet sich vom 1. März ab im Zimmer 97 des ersten Stocks der Polizeidirektion, Schießgasse Nr. 7 (nicht wie bisher in Zimmer 91). Sie ist an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr abends ununterbrochen, an Sonntagen von 9 bis 12 und von 6 bis 10 Uhr geöffnet.

Aber Ausgabe und Bezug von Troden gemäßen enthält die im Anzeigenteile unserer heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung des Rates zu Dresden neue Bestimmungen, die sofort in Kraft treten.

Heute mittag 1/2 12 Uhr fand an der Hindenburgsäule eine Kundgebung der Schülerschaft der Drei-Königs-Schule statt. Die Schüler wurden am Denkmal von den Herren Oberstabsarzt Stadtrat Dr. Hopf und Stadtvorordneten Werbig begrüßt. Nachdem der Primarier Gotfried Richter ein Gedicht "Den Krieg, den hat uns Gott gesandt" von Paul Wernke vorgetragen hatte, sprach der Rektor Prof. Dr. Rosenhagen in begeisterten Worten zu seinen Schülern und brachte ein von ihnen begeistert aufgenommenes dreifaches Hurra auf das Vaterland aus. Daran schloß sich der Gesang "Deutschland, Deutschland über alles", worauf eine große Anzahl eiserner, silberner und goldener Nägel eingeschlagen wurde.

In der Neustädter Realschule fand gestern die feierliche Entlassung der 86 Reiflinge statt. Nach einem vom Oberlehrer e. r. m. Fischer gesprochenen Gebete sprach der abgehende Schüler Haubold über die Wehrübungen der Jungmannschaft. Im Mittelpunkt der Feier stand die Abschiedsrede des Direktors Prof. Dr. Hahn, der mit eindringlichen Worten die Abgehenden ermahnte, an Gottvertrauen und Selbstvertrauen festzuhalten als den beiden Grundpfeilern deutschen Wesens. Gesänge des Schulchors umrahmten die Ansprache. Der Feier wohnten zahlreiche Angehörige der Schülerschaft und Freunde der Schule bei.

Der Arbeitgeberverband für das Töpfer- und Ofengewerbe in der Reichshauptmannschaft Dresden hielt vor einigen Tagen seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Infolge des Krieges hat auch der Geschäftsgang im Töpfer- und Ofengewerbe mehrfach zu leiden gehabt, da Neubauten fast ganz fehlten und auch die Privatarbeiten waren vielfach geringer als in früheren Jahren. Infolge dessen haben, wie der Jahresbericht mitteilt, die Verbandsmitglieder seit dem Ausbruch des Krieges fast ohne Nutzen arbeiten müssen. Höhere Verkaufspreise als diejenigen im Minimalverkaufsstarif konnten infolge des großen Wettbewerbes nicht erzielt werden. Der Verband hat sich infolgedessen veranlaßt gesehen, die Minimalverkaufspreise in entsprechender Weise zu erhöhen.

Der Evangelische Bund (Zweigverein Dresden) hielt am Montag abend in der Gastwirtschaft zu den "Drei Raben" seine diesjährige Hauptversammlung ab, die von den Mitgliedern zahlreich besucht war. Aus dem Jahresberichte des Hrn. Trostgen Emil Schmidt ging hervor, daß der Bund auch im abgelaufenen Kriegsjahre eine lebhafteste Tätigkeit entfaltet hat. Auch die Frauenrisgruppe hat sich gütig weiter entwickelt. Die Mitgliederzahl betrug Anfang d. J. insgesamt 2565. 240 Bundesmitglieder haben gegenwärtig im Felde, 52 wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und 55 sind auf dem Felde der Ehre gefallen. Aus dem Kassenerichte des Hrn. Rechnungsrates Görschel ging hervor, daß die Einnahmen 10436,97 M. und die Ausgaben 9680,98 M. betragen, so daß die Vereinskasse mit einem Bestande von 755,99 M. abschließen konnte. Das Vermögen des Zweigvereins beträgt rund 15000 M. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wieder in ihre Ämter betraut, worauf die Versammlung mit Dankesworten des Hrn. Pfarrer Lic. Dr. Kühn geschlossen wurde. Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen hielt Hr. Superintendent Reimer einen Vortrag über das Thema: "Über unsere evangelischen Gemeinden nach dem Kriege". Er verbreitete sich zunächst über die Verhältnisse in den Gemeinden vor dem Kriege und hob hervor, daß sich das Bild der Gemeinden nach dem Kriege nicht viel verändern werde. Insbesondere würden die materiellen Interessen stark in den Vordergrund treten und wirtschaftliche sowie Lohnkämpfe würden uns nicht erspart bleiben. Trotzdem sei die Zukunft unserer Gemeinden eine verhelfungsvolle: Unsere Feldgrauen hätten draußen in ihrer großen Mehrzahl ein wirkliches religiöses Erleben gehabt und unser Volk habe sich besser kennen und schätzen gelernt. Auch seien die Schranken des Standes gefallen und der Mensch sei dem Menschen nähergetreten. Der einfache Mann habe erkannt, daß der Korpsführer mit der Bügelfaule den ganzen Mann stelle, und dieser habe wiederum wahrgenommen, welche liebenswerten Eigenschaften in unserem Volke stecken. Sowohl auf dem Lande als auch in der Großstadt seien der Geistliche und Pfarrhaus getreten und zwar durch treue Arbeit und durch Beratung in allerlei Nöten. Es müsse wieder zu einem Zusammenschlusse aller Gutgefinten kommen und unsere Gemeinden müßten immer mehr wirkliche Gemeindefestungen werden und auf diese Weise die wirkliche Volksgemeinschaft bilden. In seinen weiteren Ausführungen sprach sich der Redner besonders für kurze und für liturgische Gottesdienste aus. Ferner müßten die Männer und die Töchter aus den besten Kreisen zum freiwilligen Dienste in der Gemeinde herangezogen werden und es müsse auf diese Weise zu einer Bekennnis-, Arbeits- und Liebesgemeinschaft kommen. Alles dies seien die großen sozialen Aufgaben, die der Kirche nach dem Kriege zufallen. Sie dürfe nirgends fehlen und sie müsse überall mit auf dem Posten sein beim Heimatdienst, beim Heimatdienst und überall da, wo etwas öffentlich verhandelt werde. Die

Ausführungen des geistvollen Redners fanden lebhaften und dankbaren Beifall.

Der Verein der Württemberger in Sachsen zu Dresden feierte auch dieses Jahr das Geburtsfest des Königs von Württemberg in schöner Weise. Der Königl. Württembergische Konsul, Hr. Geh. Kommerzienrat Arnold, hatte aus diesem Anlaß die zurzeit hier weilenden verwundeten Krieger württembergischer Staatsangehörigkeit und den genannten Verein in die festlichen Räume des "Europäischen Hofes" geladen, wo ihrer nicht nur leidliche, sondern auch hohe musikalische Genüsse warteten. Nach der Kaffeetafel, in deren Verlauf der Gastgeber eine von warmem patriotischem Gefühl zeugende Rede hielt, bekamen die zahlreich erschienenen Gäste eine Vortragsfolge zu hören, die Hr. Kammerdiener Ph. Wunderlich in passender Weise zusammengestellt hatte. Die Hofopernsängerin Fräulein Minna Wolf erntete für ihre mit prächtiger Stimme vorgetragenen Lieder reichen Beifall. Fräulein Helga Petri löste mit ihren reizenden Liedern, teils mit Lautenbegleitung, eine fröhliche Stimmung aus, ganz besonders bei den Verwundeten, und Hr. Wunderlich bearbeitete mit bekannter Meisterschaft seine Mandoline. Zuletzt brachten die Hofopernsänger Ermold und Lange ein Duett aus der Oper "Undine" in Kostümen zum Vortrag. Nicht ebenwollender Beifall war der Dank für die schöne Leistung. Nicht zu vergessen ist die feinfühligste Begleitung des Hrn. Korrepektors Kerschmar am Klavier. Nach gemeinsamem Abendessen, das noch mit verschiedenen musikalischen Vorträgen gewürzt war, und längerem gemütlichen Beisammensein trennte man sich von dem freundlichen Gastgeber.

Eine große gesellschaftliche Wohltätigkeitsveranstaltung findet am 11. und 12. März d. J. in den Gesellschaftsräumen des Hotels Bellevue in der Form eines künstlerischen Nachmittags-Tees in Verbindung mit einer Modenschau der Firma Girsch u. Co. statt. Ihre Mitwirkung hierbei haben angefragt Frau Lotte Fischer-Klein, Herr und Frau Paul Lehmann-Olsen, Hr. Hofchauspieler Weder, Hr. Opernsänger Otto usw. Den einleitenden Vortrag für die Modenschau hat die bekannte Modenschafflerin Fräulein Elise Herzog-Berlin, Redakteurin an der Modenzeitschrift "Die Dame" übernommen. An die Modenschau wird sich abends gleichfalls in den Gesellschaftsräumen des Hotels Bellevue ein heiterer Künstlerabend anschließen, für den ebenfalls hervorragende künstlerische Kräfte gewonnen worden sind. Der Reinertrag der Veranstaltung soll der Kriegsunterstützungskasse des Ortsverbandes Dresden der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller überwiesen werden.

Der Frauenverein der Jakobigemeinde hielt Freitag, den 25. Februar seine diesjährige Hauptversammlung im Saale des neuen Regierhauses ab, der die zahlreich erschienenen kaum zu fassen vermochte. Der von der treuerdienenden Schatzmeisterin Frau Fabrikant Semmelroth erstattete Bericht legte ein bereites Zeugnis ab von dem lebendigen opferwilligen Kriegsdienst, den der Frauenverein auch im vergangenen Jahre leistete. Nach Bolkung der Wahlen trug die Hofopernsängerin Fräulein Gertrud Köhler mit ihrer feinen herzerquickenden Kunst mehrere Lieder vor, während Pfarrer Lic. Dr. Kühn unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder von seiner Reise im Ballangebiet erzählte und dann mit herzlichsten Dankworten die wohlgelungene Veranstaltung beschloß.

Dem Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Österreich (Landesverband Sachsen) hat der im November 1915 in Dresden verstorbene Dr. Stabarrst. D. a. D. Dr. Wolfgang Teucher 1000 M. hinterlassen. Das Vermächtnis ist um so dankbarer zu begrüßen, als die Kriegszeit, besonders die Not Galiciens, die größten Anforderungen an den Lutherverein stellt.

Am heutigen Tage begehrt die Bahnspeditionsfirma Dresdner Stadtfrachterei M. Winkler den Gedentag 75jährigen Bestehens ihres Geschäftes. Karl Gottlob Winkler gründete im Jahre 1841 in kleinen Verhältnissen ein Fuhrgeschäft am Elbberg in Dresden, leitete zunächst an der Elbe Fuhrten und beteiligte sich später, nach Errichtung der Albertsbahn (dem jetzigen Kohlenbahnhof) und später am Zentral-Güterbahnhof in Dresden-Altfeld an der An- und Abfuhr von Bahn-Stückgütern. Am 1. Februar 1870, nachdem 1869 erfolgtem Tode Mannchens, übernahm dessen Schwieger-sohn, der Lokomotivführer Rudolf Winkler, die bahnamtliche Güter-An- und Abfuhr am Güterbahnhof in Dresden-Altfeld. Winkler starb 1891 und hinterließ seiner jüngsten Tochter Margarete Winkler das Geschäft, welche die Firma Dresdner Stadtfrachterei M. Winkler handelsgerichtlich eintragen ließ. Der jetzige alleinige Inhaber der Firma, Hr. Alexander Paul Hofmann, übernahm am 1. März 1891 die Leitung des Geschäftsbetriebes und führt sie somit seit nunmehr 25 Jahren; er erwarb das Geschäft käuflich am 31. März 1897. Am 1. Januar 1912 übertrug die Königl. Generaldirektion der Staatseisenbahnen der Firma die An- und Abfuhr von Stückgütern am Bahnhof in Dresden-Reid, wofür die Firma große Lagerplätze ermietete und ein Zweiggeschäft, Kontor und Lagergebäude mit Gleisanschluss errichtete.

Es ist dankbar zu begrüßen, daß sich Frau Konzert- und Oratorienführerin Knothe-Wolf bereit erklärt hat, am 16. März abends 8 Uhr im Theaterjaale des katholischen Gesellenhauses, Kanauerstraße, einen heiteren Operettenabend zu veranstalten, dessen Reinertrag sie zum Besten der Pferde im Felde dem Alten Tierchutzvereine, Augustusstraße 6, zu übergeben beabsichtigt. Wir bitten alle Tierfreunde herzlich, diese gute Sache zu unterstützen. Eintrittskarten zu 1,50 M. und 1,05 M. sind zu haben Werderstraße 36, part., und in der Geschäftsstelle des Alten Tierchutzvereins, Augustusstraße 6, I.

m. Cossibaude, 1. März. Das Elektrizitätswerk "Elbtal" hat in seiner letzten Verwaltungsjahreshaushaltplan für das Jahr 1916 verabschiedet. Die Einnahmen und Ausgaben schließen mit 249862 M. ab, während sich die Verzinsung und Tilgung des Anleihekaptitals auf 55600 M. stellen. Für Abschreibungen wurden 35427 M. eingestellt. An die zum Kriegsdienste

eingezogenen Beamten, Bediensteten und Arbeiter wurden namhafte Unterstufungen gezahlt, die rund 2500 M. auf das Jahr betragen und die auch im Kriegsjahre 1916 fortgezahlt werden sollen. Für die Gewährung von Feuerungszulagen wurden vom 1. Januar 1916 ab die Grundsätze der Stadt Dresden angenommen. Auch stimmte die Verwaltung Änderungen in der inneren Organisation des Betriebes zu. Zum Schluß wurden noch verschiedene Verträge wegen der Lieferung von Strom usw. vollzogen.

m. Stegisch, 1. März. Die Herstellung von Kleinwohnungen wurde in der letzten Gemeindevorstellung auf Grund einer Anregung des Königl. Ministeriums des Innern erörtert. Der Gemeindevorstand hat sich in dieser Angelegenheit bereits mit dem Kleinwohnungsbaurein ins Einvernehmen gesetzt und um die Beschleunigung seines Planes gebeten. Ferner wurde beschlossen, den zu Ostern die Schule verlassenden Konfirmanden Gesangbücher auf Gemeindefosten zu überreichen.

m. Weinböbla, 1. März. Ertrunken sind hier in einem Teiche zwei Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren namens Hermann und Willi Käufig. Sie hatten mit einigen anderen Kindern die Eisdecke eines Teiches zwischen der Erdniewiger und Köpferstraße betreten, wobei sie eintraten. Der Vater der beiden Kinder steht im Felde.

m. Niederseebitz, 1. März. Der Gemeinderat bewilligte in seiner letzten Sitzung der Stiftung "Heimatdank" eine Spende von 300 M. und beschloß, die Grundsteuer mit 1,50 M. für 1000 M. Steuerpflichtigen Wert zu erhöhen. Ferner wurde ein Ortsgesetz für die Pflichtfeuerwehr angenommen, nachdem zur Dienstleistung mit einigen Ausnahmen alle männlichen Einwohner im Alter von 17 bis 45 Jahren verpflichtet sind.

Aus Sachsen.

Vericherungspflicht der Fleisch- und Trichinenbeschauer. (M. J.) Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichtes für Angelegenheiten der Provinz Sachsen vom 24. November 1915 haben die von einer sächsischen Gemeinde verpflichteten Fleisch- und Trichinenbeschauer nicht als freie Gewerbetreibende zu gelten, sondern als Angestellte der Gemeinde, die als Trägerin der Polizeigewalt für eine ordnungsmäßige Fleisch- und Trichinenschau zu sorgen hat. Diese Fleisch- und Trichinenbeschauer sind daher, sofern die Beschäftigung als solche ihren Hauptberuf bildet, nach dem Angehörigenversicherungsgesetze versicherungspflichtig.

Der Sächsische Dampfessel-Überwachungsverein hält seine 38. ordentliche Generalversammlung Donnerstag, den 23. März, nachmittags 3 Uhr in seinem Dienstgebäude zu Chemnitz ab. (Vergleiche den Anhangungsbeil.)

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung des Sächsischen Privatblausarbenwerkes-Bereichs findet Montag, den 3. April, 11 Uhr vormittags in Leipzig (Harmonie-Saal, Köppler 5b) nach der im Anhangungsbeil. unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten Tagesordnung ab.

Die Chemnitzer Konferenz, die bekannte, seit 1876 bestehende Vereinigung von Geistlichen und Laien, die unsere Landeskirche auf dem Grunde des lutherischen Bekenntnisses erhalten will, hielt ihre zweite, zahlreich besuchte Kriegstagung Montag und Dienstag im Carolahotel zu Chemnitz ab. Montag abends 8 Uhr sprach Konfirmandrat Zahn-Greiz über "den Plan einer Reichs-Kirche". Die von der Konferenz einstimmig gebilligte Ablehnung eines derartigen Planes gründete sich im wesentlichen darauf, daß er dem richtig verstandenen Wesen der Kirche als einer Bekenntnisgemeinschaft widerspricht, welcher lutherischen Kirche das Recht des Sonderbestehens "schmälert, und die Stärke der Kirche in menschlichen Majoritäten und Organisationen sucht, statt in der Treue gegen ihren himmlischen Herrn, der sie allein bauen kann. Der Vortrag erscheint im Druck. Am Dienstag vormittags 9 Uhr sprach nach einer liturgischen Morgenandacht und nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Pfarrer Hübener-Nittig, Kirchenrat Lic. Winter-Dresden über "Englisches und deutsch-lutherisches Christentum". In eingehenden, auf tiefen kirchenhistorischen, symbolischen und dogmatischen Studien beruhenden Ausführungen wurde der Vorzug des lutherischen, durch die gemüthliche innerliche Art Luthers beruhenden Christentums vor dem anglikanisch-reformierten, auf Calvin, bei dem Verstand und Wille vorwiegen, zurückgebunden betont. Luther war recht geeignet, die Botschaft von der der Seele persönlich geltenden Gnade zu fassen und diese Botschaft in seiner meisterhaften Erklärung des 2. Artikels herabzuwürdigen. In den Vortrag, dessen Drucklegung sehr erwünscht ist, schloß sich eine reiche Aussprache. Beiden Versammlungen wohnte als Vertreter des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums Geh. Rat DDr. Köhlschütter bei.

w. Leipzig. Bis 27. Februar sind 16 000 Anträge auf Ausstellung einer Bescheinigung wegen Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen zum Besuche der Frühjahrsmesse beim Messaushuß der Leipziger Handelskammer eingegangen. Da sich diese bis zum Beginn der Messe noch täglich mehren, so ist mit einem außerordentlich starken Besuch der vierten Kriegsmesse zu rechnen. Dem Bernehmen nach ist auch die Ausstellerzahl beträchtlich.

d. Chemnitz, 1. März. Im benachbarten Rottluff ereignete sich am Dienstag mittag in den Räumen der Firma Sächsische Gesellschaft für Kohlenwasserstoffe eine Gasexplosion, die weithin hörbar war. Aus einem Entwickler waren unbemerkt Acetylen gas entwickelte und hatten sich entzündet. Das Dach des Gebäudes wurde zertrümmert und einige Maschinen beschädigt. Menschen kamen, da sich die Explosion gerade in der Mittagspause ereignete, nicht zu Schaden.

# Zwidau, 1. März. In einem Klosterturm verbliebenen Gastwirtschaft wurde gestern abend der Beiname eines neugeborenen Kindes gefunden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Reinsdorf, 1. März. Der beim hiesigen Postamt als Postausbehalter und Postillon beschäftigte B. aus

Zwidau wurde verhaftet, weil er ihm zur Auf-  
lieferung an die Post übergebene Liebesgabenpakete  
unterschlagen und beraubt hat.

# Plauen, 1. März. Eine schwere Verbrennung  
des linken Beines erlitt der 17 Jahre alte Arbeiter  
Carl Hendel in einer hiesigen Eisgießerei beim  
Transport eines Tiegels mit flüssigem Eisen infolge  
eigener Unvorsichtigkeit.

Schandau, 1. März. Am 29. Februar nachmittags  
1/5 Uhr ist auf Bahnhof Mittelgrund ein etwa  
50 m langer Teil der Böschung mit dem darüber-  
liegenden Gange abgerutscht und hat die dem Gange  
zunächst gelegenen vier Gleise überschüttet, so daß  
sie gesperrt sind. Unfälle sind nicht vorgekommen. Der  
Zugverkehr wird auf den freigebliebenen Gleise auf-  
recht erhalten.

# Chemnitz. Am 28. d. M. wurde an Ratsstelle  
29 Arbeitern, die mehr als 30 Jahre ununterbrochen  
bei einem Arbeitgeber gearbeitet haben, das Silberne  
Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit überreicht.

w. Zwidau. Kommerzienrat Paul Wolf über-  
wies dem Rate der Stadt 10000 M. zur Vinderung  
der Kriegsnot, insbesondere zur Nahrungsmittelver-  
teilung an Arme.

Der Rat beschloß, vom 1. März an allmonat-  
lich 14000 M. an die sächsische Kriegsnothilfe zur  
Unterstützung von Arbeitslosen zu überweisen.

# Zwidau. Fabrikbesitzer Kommerzienrat Paul  
Wolf (Firma Friemann & Wolf) hat dem Rate eine  
Schenkung von 10000 M. zur Vinderung der  
Kriegsnot, insbesondere zur Gewährung von Nahrungs-  
mitteln an Arme, überwiesen.

dt. Plauen. Ganz beträchtliche Ersparnisse sind bei  
den hiesigen Königl. Justizbehörden durch die Ein-  
führung der durchgehenden Geschäftszeit von 8  
bis 3 Uhr während der beiden letzten Winterhalbjahre  
an Licht und Feuerung gemacht worden. Man schätzt  
diese Ersparnis auf mindestens 15000 M. Da bei den  
übrigen sächsischen Gerichten ebenfalls die durchgehende  
Geschäftszeit eingerichtet war, dürfte dem Staat eine  
ganz erhebliche Summe erspart worden sein.

Der hiesige Haus- und Grundstücksbesitzerverein  
hat Erhebungen über den in Plauen seit Kriegsbeginn  
entstandenen Mietverlust angestellt. Nach dem bisherigen  
Ergebnis berechnen diese Erhebungen zu dem früheren  
Schluß, daß auf jedes Haus ein durchschnittlicher Miet-  
verlust von 1000 M. entfällt, das sind insamt 6 Mill. M.  
Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß schon vor Be-  
ginn des Krieges eine größere Anzahl Wohnungen ins-  
folge der vorangegangenen schweren Krise in der Spitzen-  
und Stickerindustrie leer standen.

# Rülben St. Nicola. Dem Vermächtnis an  
2000 M. der Frau verw. Bäcker in Chemnitz, früher  
hier, für den hiesigen Frauenverein hat deren Sohn,  
Bäckermeister Emil Bäcker in Rülben bei Nürnberg  
eine Spende von 1000 M. zugesandt.

Hainichen. Am 28. Februar, dem Geburtstag des  
Erfors, wurden von den Jünger der Friedrich-  
Wilhelm-Bernhardt-Stiftung 50 würdige und be-  
däufliche über 60 Jahre alte Einwohner mit je 60 M.  
beschenkt.

k. Grimma. Der Bezirksverband der Königl.  
Antschauptmannschaft Grimma erläßt, um eine über-  
flüssige Vergendung von Speisefertstoffen zu ver-  
hindern, für die Verabfolgung von Kartoffeln in Gast-  
wirtschaften, Schankwirtschaften, Speisewirtschaften,  
Kantinen, Vereins- und Erfrischungsräumen die Bestimmung,  
daß gefochte Kartoffeln nur in der Schale ver-  
abreicht werden dürfen. Bekanntlich gehen bis zu  
33 Proz. der Nährwerte der Kartoffeln verloren, wenn  
sie nicht in der Schale gefocht werden. Er verbietet  
weiter, gefochte und gebratene Kartoffeln zu den Speisen  
als Beilage unentgeltlich abzugeben. An die Bevölkerung  
ergeht die Bitte, auch in den Haushaltungen die Kar-  
toffeln nur ungeschält zu kochen. Der Bezirksverband  
weist weiter darauf hin, daß Kartoffeln in völlig ge-  
nügender Menge vorhanden sind, aber deren Verteilung  
gegenwärtig hier und da auf gewisse Schwierigkeiten stößt.

Die Tage vom 9. bis 12. Oktober werden wohl jedem  
Beteiligten in ewiger Erinnerung bleiben. Die große  
mühselige Offensive unserer Gegner war vorüber. Aber  
noch immer „trommelten“ sie mit ihren großen und  
größten Kalibern in der sinnlosesten Weise darauf los.  
Besonders unsere kaum angelegten, also noch sehr  
flachen Gräben waren ihr Ziel. Mit Hilfe von  
Fliegerbeobachtungen hatten sie sich auch bald ein-  
geschossen. Ihre Absicht, uns durch dieses Trommelfeu-  
er zu machen, scheiterte an der Stärke der deutschen  
Kerben. Am 11. nachmittags war das feindliche Feuer  
anzu besonders heftig, so daß wir die Absicht des  
Gegners bald herausmerkten. In dem Augenblicke, in  
dem ihr Feuer nach hinten verlegt wurde, um uns  
von unseren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden,  
war der Feind auch schon etwa 20 m vor unserem vor-  
dersten Graben. Die durch das schwere Artilleriefeuer  
stark geschwächte erste Welle konnte der anstürmenden  
Übermacht nicht genügend Widerstand entgegensetzen, sie  
bedurfte der Unterstützung durch die zweite und dritte  
Welle. Und diese kam auch bald herbeigeritten. Der  
Gegner mußte, nachdem er schon in unserem ersten Graben  
seinen Fuß gefaßt zu haben glaubte, diesen wieder räumen  
und sein Heil in der Flucht suchen. So oft ich an dieses  
Ereignis denke, stehen mir besonders die Bilder zweier  
Kameraden lebhaft vor Augen. Leider können sie von  
ihren Taten der Nachwelt nichts erzählen. Beide haben  
den Heldentod fürs Vaterland. Bizefeldwebel Kurt  
Tretbar aus Dresden und Georg Werner aus Augustu-  
sburg eilten der Kompanie voraus, um den ersten Graben  
trotz der Übermacht zu halten. Als sich der Gegner  
zurückzog, trachten aus ihren Gewehren Schuß auf Schuß  
in die Reihen der Fliehenden. Stehend im Anschlag,  
ohne Kopfbedeckung und mit entblößter Brust erreichte den  
Bizefeldwebel Tretbar sein Schicksal. Wäghlich zwei wür-  
dige Vertreter der deutschen Lehrerschaft, die nicht nur  
Vaterlandsliebe in die Herzen der Kinder pflanzten, son-  
dern sie selbst durch die Tat bewiesen.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte  
zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 1. März früh.

Station	440h	Temp. gestern		Beobachtungen heute früh 7 Uhr			
		Min.	Max.	Wolkl.	Temp.	Schneefle.	Wetter
Dresden	110	2.9	6.4	.	4.1	.	wolfl. trocken
Leipzig	100	-1.1	6.0	.	2.1	.	halberhell.
Regen	202	-0.7	4.9	.	6.5	.	bed. schw. Nebel
Bismarck	204	0.9	11.3	.	3.3	.	trüb. trocken
Witten	245	1.7	6.0	.	5.0	.	bed. trüb.
Wiesenthal	222	1.1	10.0	.	3.9	.	trüb.
Blasewitz	260	0.5	6.1	0.6	3.0	.	halberhell. schw. Nebel
Zwickau	226	1.4	6.0	.	3.0	.	bed. trüb.
Schwarzb.	420	-0.5	6.1	.	2.1	.	trüb. trocken
Bad Godesb.	048	-1.0	6.0	.	1.7	5 cm	trüb. schw. Nebel
Rastbach	632	-1.9	2.8	.	1.5	30 "	bed. trüb.
Altenberg	734	-2.5	1.5	.	1.0	25 "	trüb. schw. Nebel
Reichenstein	772	-2.3	2.1	.	6.0	31 "	bed. trüb. Nebel
Gitterberg	1212	-6.0	6.1	0.8	-2.5	10 "	.

Ausicht für den 2. März. Zeitweise heiter, zu warm,  
keine wesentlichen Niederschläge.

Vom Landtage.

Dresden, 1. März, mittags 12 Uhr. Die Erste  
Kammer hielt heute ihre 16. öffentliche Sitzung ab, der  
Er. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, Herzog zu  
Sachsen, beiwohnte. Der Präsident eröffnete die  
Sitzung mit der betäubenden Kunde, daß der Senior  
und langjährige hochangesehene Mitarbeiter des Hauses  
Er. Excellenz der Dr. Birtl. Geh. Rat Kammerherr  
v. Schönberg auf Rodrik bei Döbeln heute morgen

im 92. Lebensjahre an Entkräftung verschieden ist. Bis  
zuletzt habe er mit räumenswerter Arbeitskraft und  
Elastizität an den Verhandlungen des Hauses teil-  
genommen und in alter Gewohnheit als Vorsitzender die  
Arbeiten seiner Deputation geleitet. Die Mitglieder  
des Hauses hätten oft in stiller Bewunderung ihn be-  
trachtet, und er sei allen in jeder Beziehung vor-  
bildlich gewesen. Das Haus werde dem lieben, alten  
Herrn ein treues Andenken bewahren. Parlamentarischen  
Brauches entsprechend ertheilte die Kammer den Ver-  
blichenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf trat  
man in die Tagesordnung ein. Nach dem Vortrage aus  
der Registratur und der Verkündung der Beschlüsse auf  
die Eingänge erledigte die Kammer folgende Kapitel des  
ordentlichen Etats für 1916/17 in Schlußberatung: Kap. 22  
und 23, Zivilliste, Apanagen usw.; 34, Ordens-  
kanzlei; 61, Landespostbezugs; 63, landwirt-  
schaftliche Versuchstation zu Leipzig-Rödern;  
67, Technische Deputation; 71 und 72, Verwaltung  
des gemeinschaftlichen Ministerialgebäudes in  
Dresden-Neustadt und allgemeine und unvorher-  
gesehene Ausgaben im Geschäftsbereich des  
Ministeriums des Innern; 107 und 108, Warte-  
gelber und Pensionen; 109, Erhöhung der Be-  
willigung an Militär-Invalide aus der Zeit vor  
dem Kriege 1870/71 usw. Zu Kap. 63 sprach Kammerherr  
Dr. v. Frege-Welken seine Anerkennung über die  
Neueinrichtungen in der landwirtschaftlichen Versuch-  
station zu Leipzig-Rödern aus, mit deren Hilfe viel  
raschere und günstigere Ergebnisse erzielt wurden. Sämt-  
liche Einstellungen in den Etat wurden einstimmig  
in Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer  
genehmigt. Die Petition einer Frau Erler in Ohsch  
um Gewährung eines Darlehens aus Staatsmitteln ließ  
die Kammer auf sich beruhen und genehmigte dann in  
Übereinstimmung mit der Zweiten Kammer nach der  
Vorlage die Einstellungen in Titel 36 des außerordent-  
lichen Etats für 1916/17, Erweiterung des Bahnhofes  
Rödlitz betreffend. Desgleichen wurde in Übereinstim-  
mung mit der Zweiten Kammer die Petition B. 1. 3  
und 4 des Königl. Dekretes Nr. 14, mehrere Eisen-  
bahnangelegenheiten betreffend, nach dem Vorschlag  
der Regierung in Schlußberatung erledigt. Mit der An-  
zeige über eine für unzulässig erklärte Petition und eine  
für unzulässig erklärte Beschwerde schloß die Sitzung um  
1 Uhr. Die nächste Sitzung findet morgen, Donnerstag,  
vormittags 11 Uhr statt.

Dresden, 1. März, vormittags 1/2 12 Uhr. In der  
heutigen 27. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer,

**Ueberführungen,  
Beerdigungen, Einäscherungen**  
übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus  
**allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten,  
Kliniken und Lazaretten die**  
**Dresdner Beerdigungs-Anstalten**  
**Pietät und  
Heimkehr**  
Am See 26 Bautzner Strasse 37  
Fernspr. 20157. Fernspr. 25091.  
Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

Sächsische Ehrentafel.

Zwei Berichte des Bizefeldwebels Willy Schwarz  
von der 7. Kompanie eines sächsischen Reserve-  
Infanterie-Regiments.

Wir lagen nun schon vier Monate im Graben. Stille  
man durch eine der Schützarten hinaus: immer das-  
selbe Bild. Und ging es wie dem Vogel im Käfig; wir  
schauten uns hinaus. Andere Bilder wollten wir sehen.  
Das frische Vorwärtsgen, den Feind vor uns herziehend,  
dachten wir uns ungleich schöner. Am 24. April sollte  
unser Wunsch erfüllt werden. Es ging hinaus, um die  
Gegner aus ihren Stellungen zurückzudrängen. Ten drei  
in vorderer Linie vorgehenden Kompanien des Bataillons  
war ein schneller Erfolg besichert, und fast schien es, als  
wäre die Sache schon erledigt, ehe unsere Kompanie, die  
in zweiter Linie lag, eingeleitet worden war. 300 Ge-  
fangene, ein buntes Gattergemisch, wurden an uns vorbeigeführt.  
Aber der wilde Tanz sollte erst richtig beginnen.  
Das Gelände war überflutet, nur einzelne Häuschen  
waren hineingekrenkt. Aber so friedlich sie auch aus-  
sahen, so sollten sie uns doch verhängnisvoll werden. Zu  
den Fenstern waren Maschinengewehre eingebaut. Jedes  
Haus mußte einzeln gekümmert werden. Unsere Kompanie  
hatte ihre Aufgabe ziemlich rasch, wenn auch mit  
dem Blute vieler Braven erkaufte, ausgeführt. Wir  
hatten hinter einem Gebüsch, der Sicht des Feindes en-  
gegen, halt gemacht und gingen in drei Wellen auf das  
Haus zu. Nicht nur von vorn, sondern auch aus der  
Flanke bekam n wir heftiges Maschinengewehrfener.  
Unser Kompanieführer, Hr. Oberleutnant H., wurde töd-  
lich verwundet. Jeder strebte nach vorn, um so schnell  
wie möglich aus dem Feuerbereich zu kommen. Der  
eigenen Gefahr nicht achtend, versuchten der Einjährig-  
Freiwillige Hornoff aus Dresden und der Soldat  
Buch aus Leipzig im härtesten Augenblicke den Kompanie-  
führer in Sicherheit zu bringen. Am anderen Morgen  
sah man neben dessen Leiche noch die der beiden  
Braven.

Wenn Sie gut und billig rauchen wollen, so decken Sie Ihren Bedarf nur in dem  
**Zigarren-Lager**  
des  
**Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins, A.-G.**  
Moritzstrasse 9, dicht an der König-Johann-Straße, im Hause  
der Paulig'schen Leihbibliothek.  
Dasselbe bietet eine Auswahl von mehr als  
**380 Sorten** Bremer u. Hamburger Zigarren, sowie aus renommierten inländischen  
Fabriken; echte Havanna-Importen; echte holländ., schweizer.,  
österreichische Zigarren; echte Manilas; Dr. Kiesslings Sanitäts-  
Zigarren; Zigaretten der bekanntesten und beliebtesten Fabriken;  
Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Spielkarten.  
Die Vorteile, welche die Firma bietet, beruhen auf dem von Anfang ihres Bestehens an streng festgehaltenen  
Bezug von den ersten und besten Firmen; Ausnutzung aller Vorteile des Groß-  
**Geschäfts-Grundsatz:** betriebs durch gewaltige Abschlässe zu äußerst Vorzugspreisen.  
Kalkulation mit bei Zigarren nicht immer üblichem kleinsten Nutzen.  
Alles dieses ermöglicht es,  
**vorzügliche Qualitäten zu aussergewöhnlich billigen Preisen**  
zu liefern. Außerdem gewährt die Firma auf diese billigen Preise, mit Ausnahme derjenigen Marken, auf welche  
Rabatt zu gewähren von den betr. Lieferanten verboten ist,  
**noch 6 Prozent Rabatt.**  
Versand nach auswärts zuverlässig und pünktlich.  
Soeben wieder eingetroffen: **Echte Havanna-Importen neuester Ernte**  
in den beliebtesten Marken. Sonderpreisliste steht zu Diensten.  
**Feldpostbriefe mit Zigarren, Zigaretten und Tabak**  
in fester, widerstandsfähiger Ausführung in den verschiedensten Preislagen.

der Ihre Excellenzen die Staatsminister DDr. Dr.-Ing. Bed. Graf Balthus v. Edstädt, v. Seydewitz und Dr. Nagel mit einer größeren Anzahl Regierungs-Kommissare bewohnte, fand als erster Punkt auf der Tagesordnung die allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 21, Nachtrag zu dem ordentlichen und dem außerordentlichen Staatshaushaltsetat für die Finanzperiode 1914/15 und einem Nachtrag zu dem Finanzgesetz auf die Jahre 1914/15 betreffend. Se. Excellenz Staatsminister v. Seydewitz wies in seinen Begleitworten darauf hin, daß ein erschöpfendes Bild über die Mehrausgaben erst der Rechenschaftsbericht ergeben würde und für den Etat 1914/15 mit einem rechnerischen Verluste von 60 bis 65 Mill. M. zu rechnen sein würde. Insbesondere empfahl er die Aufwendungen zu Kap. 22, Aufwand für die Unterhaltung der Königl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater betreffend, der wohlwollenden Beurteilung der Kammer. Abg. Dr. Hähnel (son.) beantragte, das Dekret der Finanzdeputation A zur Beratung und Berichterstattung zu überweisen. Abg. Ritschle (nl.) erkennt die von der Landesregierung bei der Aufstellung des Staatshaushaltsetats beobachtete Sparsamkeit, sowie die Überschreitungen als notwendig an, erklärt das Einverständnis seiner Partei zu den Nachträgen und sprach dann einzelne Kapitel durch. Abg. Frähdorf (so.) sprach namens seiner politischen Freunde seine Befriedigung über einzelne Posten aus und betonte, daß einzelne Ansätze die sozialdemokratische Partei prinzipiell nicht billigen könnte. Auf Einzelheiten würde er in den Deputationsitzungen zukommen. Nach einer kurzen Erwiderung durch Se. Excellenz Staatsminister v. Seydewitz wurde der Antrag des Abg. Dr. Hähnel einstimmig angenommen. Die Kammer erledigte sodann in kurzer Schlussberatung folgende Kapitel: des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1916/17 Kap. 99, 100 und 101, Laubstummelanstalten, Stiftungsmäßige und privatrechtliche Leistungen der Staatskasse für Kirchen- und Schulzwecke, sowie Allgemeine und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts betreffend, und Kap. 15, Münze betreffend. Nach einer kurzen Debatte, insbesondere über die Jugendvereine, in deren Verlaufe Se. Excellenz Staatsminister DDr. Dr.-Ing. Bed. den Abg. Müller (so.) und Dr. Roth (fortsch. Sp.) antwortete, wurden sämtliche Einstellungen nach der Vorlage bewilligt. In der darauf folgenden Schlussberatung über den mündlichen Bericht der Finanzdeputation B über das Königl. Dekret Nr. 11, die Einnahmen und Ausgaben bei dem Domänenfonds in den Jahren 1913 und 1914 betreffend, sowie über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 77 des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1916/17 wurde nach kurzer Debatte den vorgenommenen Veränderungen mit dem Staatsgute zugestimmt, die Einnahmen und Vorbehalte genehmigt und die Ausgaben bewilligt. Darauf wurde in die Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Gesetzgebungsdeputation über den mittels Königl. Dekrets Nr. 10 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Landes-Brandversicherungsanstalt vom 1. Juli 1910 eingetreten. Nachdem Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelcher den Standpunkt der Regierung, insbesondere zum Personal- und Besoldungs-Etat, nochmals eingehend begründet hatte, wurde der Antrag der Deputation nach der Vorlage in Übereinstimmung mit der Ersten Kammer einstimmig angenommen. Die Kammer erledigte weiter in kurzer Schlussberatung folgende Kapitel des ordentlichen Staatshaushaltsetats für 1916/17: Kap. 50, Frauenklinik und Gebärmutterkrankheit zu Dresden und Frauenklinik zu Chemnitz betreffend; Kap. 55, 56, 56a, Tierärztliche Hochschule sowie Physiologisch-chemische Versuchsanstalt und Physiologisches Institut, Medizinisch- und Veterinärpolizei usw. betreffend; sowie Kap. 53 bis 56, 56a bis 61 des Rechenschaftsberichts auf die Finanzperiode 1912/13, den Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern betreffend. Sämtliche Einstellungen wurden nach der Vorlage bewilligt. In der Schlussberatung über den schriftlichen Bericht der Gesetzgebungsdeputation über das Königl. Dekret Nr. 13, betreffend den Entwurf eines Gesetzes zur weiteren Abänderung des die Entschädigung für an Gehirn-Rückenmarksentzündung, bez. an Gehirnentzündung umgestandene Pferde und für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh regelnden Gesetzes vom 12. Mai 1906, brachten die Abg. Friedrich (son.) und Gypfert (nl.) verschiedene Wünsche und Anregungen vor. Die Kammer nahm den Antrag der Deputation nach der Vorlage einstimmig an.

† Se. Excellenz der Dr. Winkl. Geh. Rat Kammerherr Otto Ludwig Christoph v. Schönberg, Mitglied der Ersten Kammer der Ständeversammlung, ist heute früh im 92. Lebensjahre verstorben. Mit ihm ist das älteste Mitglied der Ersten Kammer und ein Mann aus dem Leben geschieden, der dem sächsischen Staate lange Jahre hindurch hervorragende und erfruchtliche Dienste geleistet hat. Otto v. Schönberg wurde am 20. Juli 1824 geboren. Er gehörte der Ersten Kammer seit 1877 als Mitglied an. Im Jahre 1881 wurde er in die vierte Deputation gewählt, deren stellvertretender Vorsitzender er von 1895 bis 1897 war. Von da an war er bis zu seinem Tode Vorsitzender dieser Deputation. Im Jahre 1898 wurde er zum stellvertretenden Mitglied und im Jahre 1900 zum ordentlichen Mitgliede der Deputation für den Neubau des Ständehauses gewählt, der er bis zur Fertigstellung des Hauses im Jahre 1907 angehörte.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus: Sonntag, den 5. März, findet die Aufführung der Oper „Die toten Augen“ von Eugen d'Albert statt. Besetzung: Personen des Vorwärts: Dietz — Richard Lanber, Schmitt — Waldemar Stagemann, Hirtensnabe — Minna Wolf; Personen der Handlung: Rytelste — Helena Koch, Koccius — Friedrich Blösch, Aurelius Galba — Adolf Rufmann, Maria von Magdalena — Anja Hornat, Ekher — Eitel v. Schuch, Krimoc — Grete Merrens-Ritsch, Kresphar — Hans Rüdiger.

Rebelle — Gertr. Barby, Ruth — Henriette Wödlinger, Sarah — Elisabeth Reibberg, Juden — Emil Enderslein, Hanns Lange, Josef Pauli, Rudolf Schmalnauer, Robert Pöfel, Julius Püttlich. Musikalische Leitung: Fritz Reiner. Spielleitung: Georg Zoller. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 3. März: „Tannhäuser“. Besetzung der Hauptrollen: Landgraf — Georg Rottmayer, Tannhäuser — Adolf Rufmann, Wolfram — Friedrich Blösch, Elisabeth — Erna Fiebiger-Weißler als Golt, Venus — Gertr. Barby, Dietz — Minnie Koff. Anfang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus: Sonnabend, den 4. März, gelangt zum erstenmal außer Abonnement die Komödie „Schneider Bibbel“ von Hans Müller-Schlösser zur Aufführung. Besetzung: Bibbel — Erich Ponto, Fin — Alice Verben, Krönel — Wilhelm Höpner, Heubes — Otto Müller-Hanno, Anpinnerl — Alfred Wener, Wölkes — Friedrich Lindner, Jimpel — Paul Paulsen, Nisch — Rudolf Schröder, Hopp-Rajänn — Jenny Schaffer, Bangsch — Rudolf Oppl, Nipfles — Carl Jaedicke, Frau Fisches — Auguste Diacono, Weigist — Alexander Bierth, Wirt — Eugen Guff, Schäng — Georg Land, Beard — Alfred Richter-Anshütz, Spielleitung — Hanns Fischer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wochen Donnerstag findet die Vorstellung für die Sonnabend-Abonnement des 4. März statt. Aufgeführt wird die Komödie „Am Teufel“ von Karl Sloboda.

Im Aschermittwochkonzert, Mittwoch, den 3. März, wird aufgeführt: Studner: 1. Symphonie Nr. 9, D-moll, 2. To Deum für Soli, Chor und Orchester. Für die öffentliche Hauptprobe (vormittags 11 Uhr) ist das ganze Opernhaus geöffnet. Kartenverkauf von Sonntag ab.

**Während der Kriegszeit ist es von hohem volkswirtschaftlichem Wert, ausländische Wertpapiere abzugeben. Der Kurs unserer Währung im Auslande wird dadurch günstig beeinflusst.**

**Volkswirtschaftliches.**

h. Vogtländische Bank zu Plauen i. S. Nach dem Rechenschaftsbericht erzielte das Unternehmen im Geschäftsjahre 1915 einen Bruttogewinn in Höhe von 1.196.050 M. (1.234.857 M.). Nach Abzug von 384.339 M. (385.363 M.) Abschreibungen verbleibt einschließlich 336.818 M. Vortrag ein verfügbarer Reingewinn von 1.145.529 M. (1.145.197 M.), aus dem wieder eine Dividende von 10 % verteilt werden soll. Dem Hauptverwalter werden wieder 15.000 M., dem Pensionisten wieder 20.000 M. und der Talonsteuererwerber wiederum 5.000 M. zugewiesen. Die vertragmäßigen Gewinnanteile an Vorstand und Aufsichtsrat, Vergütung an die Beamten und die übliche Überweisung an den Dispositionsfonds erfordern diesmal 225.180 M. (217.879 M.). Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 332.849 M. (336.818 M.).

Berlin, 1. März. Börsenstimmungsbild. Unter dem Einflusse der gemeldeten Erfolge im Unterseebootskrieg verlebte die Börse heute weiter in feiner zuversichtlicher Haltung. Die Umsätze waren in einzelnen Richtungen, wie Deutsche Papiere, Rheinische Metall-Aktien, sowie in Spezialpapieren, wie Gebr. Böbler, Haderthal und Oberpfälzischer Eisenbahnbedarf bei höheren Kursen zeitweise lebhaft. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Kurse gut behauptet. Die Kriegsanleihe vertritt sich die Börse wieder ein günstiges Ergebnis, weil dadurch den verschiedenen Anlagebedürfnissen Rechnung getragen wird. Es zeigte sich Interesse bei leicht anziehenden Kursen für 3 % und 3 1/2 %ige Anleihen. Die alten Kriegsanleihen blieben im Kurse gut behauptet.

Berlin, 1. März. Amtliche Teufelkurse: New York (für 1 Doll.): 5,41 G., 5,43 Pf., Holland (für 100 Gulden): 236 1/2 G., 237 Pf., Dänemark (für 100 Kronen nord.): 156 G., 156 1/2 Pf., Schweden (für 100 Kronen nord.): 156 G., 156 1/2 Pf., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 156 G., 156 1/2 Pf., Schweiz (für 100 Franc.): 105 1/2 G., 106 1/2 Pf., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 69,45 G., 69,55 Pf., Rumänien (für 100 Lei): 84 1/2 G., 85 1/2 Pf., Bulgarien (für 100 Leva): 77 1/2 G., 78 1/2 Pf.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 1. März. Amtlich.

Wöchlicher Kriegsjahresplan:

Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Punkten der Front sehr reger, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke. Dagegen schien er im Hier-Gebiete, in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel beabsichtigt zu sein, uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampfe wurde ein englischer Toppelbomber bei Mezin bezwungen, die Insassen sind gefangen. Zwei französische Toppelbomber holten die Abwehrgeschütze herunter, den einen bei Sezaponin, nordwestlich von Zoffens, Insassen gefangen; den anderen dicht südwestlich von Zoffens, Insasse wahrscheinlich tot.

Ein von dem Leutnant der Reserve, Mühl, geführtes Flugzeug, Besatzung Leutnant der Reserve, Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf der Straße Sclancon — Jülich durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die angelegene Transportmannschaft erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

Litauer und Balkan-Kriegsjahresplan:

Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 1. März. Amtlich wird verkündet den 1. März: Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Ein, 29. Februar. Die „Linzener Tagespost“ berichtet: Entprechend dem gefassten Beschlusse, haben Landes- hauptmann Prälat Hanser, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Jäger und Handelskammerpräsident Richard Hofmann die von der oberösterreichischen Landesversammlung gefasste Entschädigung dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, dem Minister des Innern Prinzen Hohenlohe und dem Handelsminister Dr. v. Epianmüller persönlich überreicht. Graf Stürgkh bemerkte, die Regierung sei sich des Wertes eines der Interessen Österreich-Ungarns und des Deutschen Reiches gleichmäßig

währenden Wirtschaftsbündnisses mit Deutschland wohl bewußt und ebenso der Notwendigkeit, jetzt schon die Grundlage für ein solches vorzubereiten. In ähnlichem Sinne äußerten sich Prinz Hohenlohe und Dr. v. Epianmüller. Dieser betonte, daß das Bestreben der Regierung vor allem auf eine langfristige Festlegung der handelspolitischen Beziehungen Österreich-Ungarns und Deutschlands gerichtet sein müsse.

Bern, 29. Februar. Clemenceau machte in seinem „Homme Enchaîné“ aus seiner Unzufriedenheit mit den Mißerfolgen bei der Verteidigung von Verdun kein Hehl. Wenn wir zurückgeschlagen werden sollten, schreibt er, so glaube ich, ehrlich sagen zu können, daß weder die Sicherheit unserer Defensiv, noch der mögliche Beginn der allgemeinen Offensive dadurch sichtbar beeinträchtigt werden würden. Das gilt indessen selbstverständlich nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Lehre uns nützt und wir wieder zur Befinnung kommen, um unseren Führern aller Art die Pflicht aufzuerlegen, es besser zu machen, anstatt uns damit zu machen mit Albernheiten von sogenannten Erklärungen bei jedem großen oder kleinen Fehler, den unsere Söhne mit ihrem Blut bezahlen müssen.

Bern, 29. Februar. Aus einer Meldung des „Petit Parisien“ geht hervor, daß zahlreiche Dörfer der Umgebung von Verdun geräumt worden sind. Außer den bereits früher geflüchteten Einwohnern der Stadt verlassen weitere Scharen Verdun, die in Paris in angsterwarteter neuer Nachrichten ankommen. Die Stadt hat sehr gelitten. Die Einwohner in den Kellern standen unter dem Eindruck, daß sie unter einem ununterbrochenen höllennmäßigen Eisen- und Feuerregen lebten, der über Verdun und die Nachbarschaft nieder- ging. Vielfach mußten die Leute zum Verlassen der Stadt gezwungen werden. Jede Verpflegung wurde einfach unmöglich. Zur Zeit ist die Stadt bis auf ein Duzend Einwohner und einige Beamte vollständig geräumt.

Paris, 29. Februar. Die „Agence Havas“ verbreitet einen Aufsatz des „Journal des Debats“, in dem es heißt: Ein großer Krieg kann nur durch große Schlachten enden. Daher darf uns die Schlacht bei Verdun weder in Ertrauen noch in Aufregung versetzen. Wir haben volles Vertrauen, daß sie der Welt den Beweis der Ohnmacht Deutschlands, unsere Linien zu durchbrechen, erbringen wird.

Konstantinopel, 29. Februar. Das Hauptquartier teilt mit: Von verschiedenen Fronten ist keine Meldung über irgendeine wesentliche Veränderung eingetroffen.

Washington, 29. Februar. (Reuters.) In der heutigen Kabinettsitzung wurde die deutsche Denkschrift besprochen. Man beschloß, die weiteren Mittelungen abzuwarten, die von Berlin unterwegs sind und welche die angeblichen Infiltrationen betreffen, die den britischen Handelsschiffen zum Angriffe auf Unterseeboote gegeben wurden.

**Borack** Strumpfwaren  
Wollwaren  
jeht Prager Str. 24 Unterzeuge, Unterröcke.

Tagesanzeiger Donnerstag, 2. März.

**Königl. Opernhaus.**  
Der Barbier von Sevilla.  
Komische Oper in zwei Akten. Musik von G. Rossini.  
Hofme L. v. Schuch, Ton Bartolo L. Ermold  
Graf Almaviva F. Soot, Marceline M. Wolf  
Figaro W. Stagemann Ein Offizier G. Enderslein  
Ton Basilio G. Rottmayer Fiorillo, Bedienter R. Wästel  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Freitag: Tannhäuser. Anfang 7 Uhr.

**Königl. Schauspielhaus.**  
Für die Sonnabend-Abonnement des 4. März.  
Am Teufel.  
Komödie in drei Akten von Karl Sloboda.  
Hugo A. Bierth Ein Mädchen B. Vidtenslein  
Eca A. Verben Ein Dienert C. Müller-D.  
Abel L. Wehnert  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Freitag: Wilhelm Tell. Anfang 7 Uhr.

**Albert-Theater.**  
Gastspiel Hedwig Feh-Ganz: Kameraden. Dramatische Situation von Peter Kausch, und: Der eingebildete Kranke. Lustspiel von Moliere, in deutscher Übertragung von Ludwig Fulda. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.  
Freitag: Die seltsame Exzellenz. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Residenztheater.**  
Der brave Fridolin. Operellen-Posse in drei Akten von Georg Olonowski. Musik von Max Gabriel. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Centraltheater.**  
Die Garbafürstin. Operette in drei Akten. Text von Leo Stein und Bela Jenbach. Musik von Emmerich Kalman. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Freitag: Diefelbe Vorstellung.

**Viktoria-Theater (Viktoria-Salon).**  
Gastspiel Curt Olfers Poffen-Gesellschaft: Fräulein Madett. Poje. Anfang 8 Uhr. Sonntags nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

**Thmians Thalia-Theater (Görlicher Straße 6).**  
Täglich Vorstellung. Wochentags Anfang 8 Uhr 20 Min. Sonntags 11 Uhr, 4 Uhr und 8 Uhr.

**U.-T.-Sichtspiele.**  
Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr: Das Kriegspatent, eine hochinteressante Lebensgeschichte aus dem Weltkrieg. — Ihre königliche Hoheit, hohes Lustspiel in drei Akten. — Spiel und Kampf, ein Tag aus dem Leben unserer Feldtruppen. — Längs des Harris-See, Naturaufnahme. — Neueste Kriegsberichte von allen Fronten.



Das Salz der Erde.

Vitanischer Roman von Guido Kreuzer. (Fortsetzung zu Nr. 47.)

11

Der Strachotnik — ja, an den mußte jetzt geschrieben werden. Die Anweisung, sich für Anfang übernächster Woche bereit zu halten!

Armand Villaincourt lächelte nicht mehr in Hohn.

Vorhin hatte das Bewußtsein der vierzigtausend Mark, die man ihm morgen auszahlte, sein Blut schneller durch die Adern getrieben — jetzt war davon nichts mehr in ihm. Jetzt fühlte er sich wieder mitten hineingerissen in all die rätselhaft widerspruchsvolle Ehen, die er schon einmal empfunden hatte. . . vor langen Wochen — damals in dem Insterburger Hotelzimmer, als er den Strachotnik zum letztenmal gesprochen und dumpfer Haß dem Vitaner sinnlos gewalttätige Worte über die Lippen gepeitscht hatte.

War nicht auch damals eine geisterhaft warnende Stimme erwacht; mahnend wie die Hand des Schicksals; und sie wußte vom Satum und von dunklem Verhängnis, das die Menschen voneinander reißt, und unerbittlich wieder zueinander treibt.

Ja — damals hatte diese Stimme gelebt und würde vielleicht auch heut wieder herrlich Gehorham heißen! Armand Villaincourt hielt die Augen geschlossen und sah vorgebeugt in atemlosem Lauschen.

Aber nichts — nur das häßliche Schlagen seines Herzens und das unraffvolle Arbeiten des Blutes in den Adern; bis in die Fingerspitzen fühlte er es. . . sonst aber in der Brust die Totenstille des Grabes.

Des Grabes. Für ihn aber galt es, Millionen zu gewinnen. Das Leben loderte dann wieder mit tausend leuchtenden Flammen; und die Zukunft reichte sich wie ein sonnenlichtüberstrahlter Horizont.

Nur noch jetzt ein paar Monate verwegend durchhalten — nachher einen verächtlichen Fußtritt der Vergangenheit! Denn dann besaß ja der „Marquis“ Armand Villaincourt die Millionen, die seines Adelsbriefes würdig waren: — aus Dunkel und Buschleppertum und eigener Nachvollkommenheit geboren! Und doch ein goldenes Zepher, vor dem sich das ganze Pharisäergesindel beugte, das heizt nur den glatten Weg der Protektion und des Reichturns gegangen war und nichts von den grauischen Abgründen wußte, wo selbst dem Verwegentesten manchmal der Fuß stockt und der Herzschlag ansiehet. Er aber würde insgeheim höhnen über all diese blinden Narren; denn was er besaß, verdankte er der Trägheit ihres Hirns.

Mit scharfen Aufschlüssen straffte er sich hoch, entnahm der Briefstapel einen Bogen und schrieb an seinen Kumpen: „Die Sendungen aus England sind unterwegs. Verreisthalten; und Dienstag abend übernächster Woche im „Deutschen Haus“, Insterburg.

Mezzanin.“

Er fuvertierte, fertigte die Adresse aus und zog sich an, um den Brief selbst zur Post zu bringen.

Als er gemächlich den Kurfürstendamm hinabschlenderte und für einen Augenblick den Terraum des Edenhotels betrat, überflog sein ambrabraunes Gesicht ein Juden freudiger Genugtuung.

Die elegante junge Dame, die dort drüben im Hofjessel saß und langsam ihren Tee trank. . . das war doch — das war doch — verdammt — eine göttliche Laune des Zufalls!

Ursula von Ellz war es!!

Im nächsten Augenblick stand er vor ihr und neigte sich tief über die schmale Hand, die sich ihm entgegenstreckte. „Marquis Villaincourt — eine unerwartete Begegnung.“

„Ein Geschenk für mich, meine Allergnädigste, wie das gültige Geschick es nur in seinen besten und glücklichsten Stunden zu vergeben hat!“

Ein landläufiges Kompliment — und ganz in der christlichen Reserve des Herrn von Welt einer Dame der Gesellschaft gegenüber. Doch seine Augen — große, dunkle, von schweren Lidern überschattete Augen — brannten in städtischem Feuer mühsam gedämpfter Leidenschaft.

Ursula von Ellz atmete schwer. Ihre unerfahrenen neunzehn Jahre vermochten diesem Herrlichen verwenden Blick, dem weichen Klang dieser Stimme noch nichts entgegenzusetzen.

Es bedurfte all ihrer Energie, um einen leichten Ton und ein beherrschtes Lächeln zu finden. Sie raffte ihre Pakete zusammen und erhob sich.

„Sie haben recht, Marquis — man freut sich immer, unvermutet gute Bekannte zu treffen. Kamentlich in diesen heißen Sommertagen, wo Berlin eigentlich den Fremden gehört. Und nun muß ich mich leider schon verabschieden. Meine Eltern warten mit dem Abendbrot.“

„Würden gnädiges Fräulein mir gestatten, Sie zu begleiten?“

„Weshalb nicht, Marquis. Wenn wir einen gemeinsamen Weg haben.“

Langsam gingen sie den Kurfürstendamm entlang. Sie waren ein elegantes Paar — der schlaffe, elegante, geschmeidige Franzose und neben ihm das abschlonde schöne Mädchen, das die geachtete Einfachheit ihres hellen Strahlenkostüms so unnahbarlich vornehm zu tragen wußte. Manah einer sah sich nach den beiden um.

In zwanglosem Plaudern schlenderten sie die prunkende, menschenüberfüllte Allee hinauf. Armand Villaincourt, der erklärte Künstler aller Berliner Salons, mußte andauernd den Zuhörer lästern; und auch Ursula von Ellz neigte oft den Kopf zum Grinsen. Durch ihren Vater. . . den Geheimen Ober-Finanzrat und Kurator der General-Staatskasse, wie auch durch ihren Bruder, der als Leutnant bei den 4. Garde-Walzen stand. . . besaß sie einen großen und erlebten Bekantenzkreis. Und mancher Kavallerier, der die Gründung eines eigenen Haushandes überfchlug, mochte dabei schon an die schöne Ursula von Ellz gedacht haben.

Sie aber hatte unter dem Blick und Wort eines Mannes ihr Herz nie auch nur für den Bruchteil von Sekunden unruhiger schlagen gefühlt.

Bis sie im letzten Winter durch ihren Bruder auf dem Ostmarkenball den Marquis Villaincourt kennen lernte. Seitdem glaubte sie zu wissen, daß das Schicksal sie diesem Manne bestimmt habe; und dessen war sie froh.

Besah er nicht alle Vorzüge des Geistes und Körpers, die man von einem Kavallerier verlangte? Besah er nicht einen glänzenden Namen, eine allererste gesellschaftliche Stellung?

Und wenn es auch hier und da Leute gab, die von dem unfrühen Leben des Marquis mit leiser Mißbilligung sprachen — darüber kam Ursula von Ellz insgeheim manchmal ein Lächeln an. Wenn schon jeder Durchschnittsmensch Reiber besaß — um wieviel mehr erst dieser Mann, der so ganz anders war, als all die übrigen, die Ursula von Ellz's Nähe suchten!

Nein — sie ließ sich nicht beirren; glaubte er die Stunde der Entscheidung gekommen, dann wollte sie ihm ohne Högen Herz und Hand anvertrauen und sich frohen Mutes zu ihm bekennen.

Wie sie es tief im geheimen schon seit Monaten getan hatte; wie sie es auch heut tat.

Als die Eltern zur Ruhe gegangen waren, zog auch sie sich in ihr Schlafzimmer zurück. Sie schaltete die kleine elektrische Nachttischlampe aus und lag — die Arme unterm Kopf verdrängt — in den Kissen und träumte mit wachen Augen ins Dunkle.

Ihre Brust ging schwer unter der Unruhe ihrer neunzehnjährigen Jahre, die erst ein Armand Villaincourt mit dem gedämpften Klang seiner Stimme und dem flackerigen Brand seiner schwarzen Augen aus ahnungslosem Schlaf zur Sehnsucht geweckt hatte.

Am Abend aber brach sich in den goldgerahmten Nischen spiegeln des „Admirals-Kafinos“ funkelnd und phosphoreszierend der blendende Schimmer zahlloser Glühbirnen. Durch das Scharren der Takt Schritte, durch das Rascheln von Seidenroben und Trouous, durch Frauenlachen und Gläserlingen rannte sich der aufspringende Rhythmus des neuesten Berliner Chansons:

Liebchen, laß uns in den Garten gehn; Dort im dunklen Laub lost es sich so schön, Wenn der goldne Mond hernieder scheint Und die Nachtigall vor Schlaftrüch schluchzt und weint. . .

Liebchen, laß uns in den Garten gehn; Sie das Küssen ist, wieß du bald verstehen, Aber liebtste Fräulein.

Meine Schmeichelei — Liebchen — ach wie bist du schön! . . .

Auch Armand Villaincourt summt den Text mit, während er seine Tänzerin geschickt durch das Gewühl der tanzenden Paare führt.

Als die vortrabende Zigeunerkapelle mit rauschendem Fortissimo geschlossen hatte, fragte er leichtsin: „Trinkst du ein Glas Jero mit, Sascha; oder erwartest du jemanden?“

Die schöne, überreife Frau ließ sich bereitwillig an seinen kleinen Tisch auf der Straße setzen. Der Kellner hob mit der Serviette dienstfertig die Sektflasche aus dem Eisstüler und schäumte das Zwigglass halbvoll.

„Guten erwaeren — wenn man wer läme! Aber sich dir doch an, was hier rumfließt. Nicht wie Provinz. Sieben Mann hoch tranken sie drei Stunden um eene Pulle Wafel zusammen, bis se wieder in ihr Christliches Gospi schlafen gehen!“

Sie warf verächtlich den Kopf zurück, daß im brennrot gefärbten Haar scharfe Lichter aufstakten und sich kühnend im Nacken verloren.

Jeremias auf den Trümmern Jerusalems. . . man durfte ihr billigerweise die „Aktivlegitimation“ nicht abireiten. Denn vor ein paar Wochen hatte sie ihren letzten Freund, den peruanischen Konsul, verheiratet. Jetzt aber war's bitter, sich wieder „anzugewöhnen“. Und Erfaß fand sich schwer — bei dem hohen Diskont und der gespannten Lage des Geldmarktes!

Sie sprach noch längere Zeit ernst und gehaltvoll. Doch dann intonierte die Kapelle das nächste Stück.

Da bist das blühende Leben, Lachende Sonne bist du!

Madame Sascha warf die Zigarette in den Sektstüler und verließ fluchtartig die Terrasse. Sie hatte ihre Herzensfreundin entdeckt, mit der sie unbedingt mal tanzen mußte.

Die blonde Lo, die nur manchmal „zu ihrem Vergnügen“ herkam. Sie war nicht darauf angewiesen, wie sie mit Stolz betonte. Von einem verstorbenen Freund her besaß sie am Bayerischen Platz eine luxuriöse 7-Zimmerwohnung; und nächstens tempelten bei ihr die scharfen Kavalleriere. Dreißig Prozent vom Umsatz — naru, ob sich das läpperte!

Der Franzose ging in die Nebenloge. Da saß ein Bekannter, der dicke Koller Hallberg, mit zwei „Ladies“. Er hatte heut wieder mal ein feiner berückhtigtes Differenzgeschäft geandert und war in Stimmung. Gegen zwei Uhr zog man gemeinsam zu Stallmann, von da zu Tom Grünfelds „Blauer Mann“ — nun schon ein halbes Duzend Herren. Unversehens tauchte Arm in Arm mit ihrer Sascha die blonde Lo auf. Und eine Stunde später nahm in einer luxuriösen 7-Zimmerwohnung am Bayerischen Platz Armand Villaincourt den Platz des Bankhalters ein und wirbelte die Kartenpresse hoch. Die Banknotentasche schlug er neben sich auf den Tisch. Nach allen Seiten sprühten die Karten auseinander.

„Zur gefälligen Kenntnisnahme, meine Herren: — bauen Sie hin, was Sie selig sind. . . die Pant hält über!“

Der Rechtsanwält Lehsfeld schob drei blaue Lappen über den Scheidestrich.

„Kunststück — wenn einer mit der Heenen Ellz über den Kurfürstendamm proßt!“

Der Marquis lächelte nachlässig. „Recht bloß, daß Sie mir zu Verlobung gratulieren. Aber vielleicht beherrschen Sie sich noch!“

Der Jurist schnitt eine Grimasse. „Wenn's Ihnen nicht schadet — mit kann's gleich sein! Kommt die Geschichte zum Schluß, Mezzanin, dann empfehle ich meinen Freund Hallberg als Konkursverwalter. Der besaßt sich ja prinzipiell bloß mit. . . fingierten Werten!“

Sarkastisches Grinsen ringsum. Aber dann ging man energisch an die Arbeit.

„Ich gebe.“ „Ich bitte.“ „Berzichte auf den Genuß.“

Nach einer Weile hieb einer offen seine Blätter hin. „En cartes! . . . Und nu holt meinewegen die Polizei!“ Da bedekten die übrigen Herren gleichfalls auf.

Als die letzte Taille abgezogen wurde, lag schon der Sommermorgen über den toteintamen Straßen. Unaufällig und in Abständen von Viertelstunden verließen die Herren das Haus.

Armand Villaincourt hatte verabredet, daß er den Rechtsanwält noch in der Taberne auf einen „Schlummerpunsch“ erwarten würde. Doch unten rief er sich sofort ein Auto; er wollte jetzt allein sein. In windender Fahrt joate der Bierzylinder zur Kankestraße.

Der Franzose saß, in die Polster zurückgelehnt, und lächelte mit scharfen Lippen. Er fühlte sich nicht im mindesten abgespannt oder müde — ganz ruhig arbeitete das Gehirn.

Er dachte an Ursula von Ellz. Nicht in Liebe und Sehnsucht; denn was von Frauen ihn interessierte, das fand er in den Lebeweltmächten der Friedriehstadt. Ursula von Ellz aber würde er heiraten. Sie brachte ihm den unantastbaren gesellschaftlichen Rückhalt und das große Vermögen. Und die Stellung ihres Vaters und Bruders gaben seinem Marquisat das glänzende Relief, vor dem jeder Argwohn verstummen mußte.

Es war eine Rechnung mit realen Werten; und sie ging zwanglos auf.

Leise pfeifend stieg er die teppichbelegten Stufen zu seinem Pensionat hinauf.

Er war in glänzender Laune.

X.

Zwei Stunden, nachdem der Klub am Bayerischen Platz schlafen gegangen war, hielt der alte Strachotnik den Berliner Brief in Händen. Als er die Tortstraße von Willkischen heraufkam und an der Posthalterei vorbeiwollte, rief ihm der junge Rigulla, der die Hilfsenebenstelle verwaltete, nach:

„Angekommen is was, Strachotnik.“

Der Koffat trat mürrisch in die Stube, ließ sich durch den kleinen Verschlag den Brief herausreichen und steckte ihn gleichmütig in die Tasche.

„Wird schon 'n Quark sein!“

Nicht das leiseste Wimperzucken verriet, daß er sofort die Handchrift und den Poststempel „Berlin“ erkannt hatte. Langsam machte er sich wieder auf den Weg; er wußte ganz genau — der Rigulla sah ihn neugierig nach und zerbrach sich den Kopf, was für seine Bekantschaften der Strachotnik haben mußte, daß er Briefe auf so didem Püttenvapier und manchmal gar ein Telegramm bekam.

Keinen Schritt tat der Bauer hastiger als den andern; so dauerte es fast eine Viertelstunde, bis er sein Gehöft erreichte und die Tür des Wohnzimmer hinter sich zuzog.

Da erst holte er den Brief aus der Tasche und schmitt ihn mit dem Messer fäudertlich auf.

Grimmiges Lächeln schärfte sein gedunkenes Gesicht, als er die wenigen Zeilen überflog.

In plötzlicher Eingebung hob er den Kopf; ein Argwohn fiel ihm an: ob der Rigulla am Ende den Brief heimlich geöffnet hatte? Aber nein — an gefesselte Auverts würde er sich wohl doch nicht heranwagen, wenn er auch sonst strenge Jenzur führte.

Aranz Strachotnik zögerte keine Minute: alle Briefe und Telegramme, die ihm der Villaincourt bis heut geschickt hatte, waren ins Feuer gewandert! auch der Wsch hier mußte weg!

Dienstag übernächster Woche Insterburg Deutsches Haus. . . das würd' er sich schon merken.

Er schob das Schreiben wieder in die Tasche zurück und ging zur Küche hinüber. Seine Frau stand am Herd und kochte die Milch für die Kälber ab.

Er warf den Hut auf den Tisch. „Sieh mal nach, Marthe — ich glaub, die Marzell hat wieder vergessen, den Kerleln ihre Roggenfleie zu geben.“

Hastig eilte sie hinaus; da schob er den Kessel vom Feuer und warf den Brief Armand Villaincourts in die Flammen. Reglos hand er und wartete, bis die eine Ecke sich bog und schwarz anließ. Dann begann das Papier zu glimmen und zu veraschen. Mit dem Feuerhaken hocherte er die Mat dyrcheinander, zog den Kessel wieder auf die Ringe und giff nach dem Hut.

So — das war erledigt!

Und — Dienstag nächster Woche Insterburg „Deutsches Haus“!

Gund verfluchter — du da in Berlin!!

Aber Tags trieb es ihn ruhelos umher. Stundenlang saß er im Krug, politisierte mit dem Pächter der Willkischer Gemeindejagd, einem Königsberger Kaufmann, der mal wieder auf zwei Tage herübergekommen war, um an der königlichen Grenze auf den roten Bod zu passen.

Die Flakscheider Forstbeamten grüßten ihn nicht. Für Waiderrechtigkeit und jagdlichen Anstand besah er kein Verständnis, wollte in erster Linie die Nacht rausholen — lauerte an den Zwangswechseln in seinen Pöchern und machte den Finger krumm auf alles, was nicht gerade Schönheit hatte. Was krank geschossen ins königliche flüchtete, meldete er grundsätzlich nie; war ja doch nichts mehr für ihn zu wollen. So kam's, daß die Flakscheider Belaufsbearbeiter hier und da auf elend verluberte Stücke stießen, die schon Fuchs oder Warden angeschnitten hatten.

Ein charakteristischer Top jener üblen Gilde von Kleinpächtern, gegen die unsere Jagdgesetze — wie in so vielen Fällen — wertlose Theorien sind!!

Der gesinnungstüchtige Herr Wassertrilling begegnete daher unter den besseren Besitzern von Willkischen entschiedener Ablehnung; und es war bereits beschlossene Sache, ihm nach Ablauf der Nacht die Jagd nicht mehr zu geben. Der Forstassessor Graf Mannix wollte sie selbst übernehmen, sofern die Regierung kein Provisorium als Reviervorsteher der Oberförsterei Flakscheide in endgültige Bestallung umwandelte.

Tagegen war der Königsberger Herr mit dem Franz Strachotnik ein Herz und eine Seele. Man vermutete, daß der Koffat ihm durch „harmlose“ Spaziergänge in der königlichen Forst das Bild vor die Fische brücte und mit fünfzig Prozent am „Reinewinn“ dieses Scherzes beteiligt sei. Beweise, nach denen der Assessor lechzte, waren nicht beizubringen; aber der Verdacht hielt sich. . .

Den Vormittag saßen sie denn auch zusammen, tranken einen Kormus nach dem andern — bis der Herr Wassertrilling seinem Deutsch-Kurzhaar pfiß und die Reperierbüche vom Haken langte.

(Fortsetzung folgt)

Kriegschronik.

Monat Februar.

1. Se. Majestät der König begibt sich zu einem neuen Besuche seiner Truppen im Felde...

Die feindliche Artillerie entwickelt in einzelnen Abschnitten der Champagne und östlich von St. Die...

Die Stadt Lens wird abermals vom Gegner beschossen. Ein französisches Großflugzeug stürzt...

Eines unserer Unterseeboote verankert in der Themsemündung einen englischen armerierten Bewachungsdampfer...

Eine stärkere russische Abteilung wird von deutschen Streifkommandos an der Wieselucha südlich von Ruchela...

Im Eugana-Tale werden westlich von Ronciglione mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen.

In Albanien gewinnen Österreichisch-ungarische Vortruppen ohne Kampf das Etschufer des Rati-Flusses.

Drei Österreichisch-ungarische Seeräuber werfen Turazzo und namentlich die Felslager nächst der Stadt...

Unsere Flieger beobachten in den Hafenanlagen von Soloniki große Brände, die offenbar von unserm Luftschiff...

Der belgische Fischdampfer „Margherite“ und die englischen Baracken „Hilda“ und „Radium“...

Der Dampfer „König Albert“, der dem Norddeutschen Lloyd gehört, feinerzeit von den Engländern gelapert...

Der englische Dampfer „Appam“ trifft unter Führung einer deutschen Priestermannschaft...

Der rumänische Dampfer „Trajan“ und das in seinem Schlepptau unter griechischer Flagge fahrende Schiff „George“...

Bis zum heutigen Tage sind in Deutschland 1429 871 Kriegserkrankene, 5700 Geislinge, 7700 Munitionsgewehre...

Der russische Ministerpräsident Goremykin wird auf sein Ersuchen hin in Anbetracht seines geschwächten Gesundheitszustands...

Se. Majestät der König trifft am 12. März mittags bei bestem Wohlsein in Warschau ein.

Nordwestlich von Gulluch besetzen wir zwei vor unserer Front von den Engländern gepörrte Trichter.

In der Gegend von Neuville heigert der Feind in den Nachmittagsstunden kein Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit.

Auch an anderen Stellen der Front entwickeln sich lebhafteste Artillerie-, in den Argonnen Handgranatensämpfe.

Unsere Flieger schicken ein englisches und ein französisches Kampfflugzeug in der Gegend von Peronne ab.

Vor der Brückenbrücke nordwestlich von Liesieslog wird der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben gezwungen.

Nordöstlich von Bojan schießt ein gegen die Österreichisch-ungarischen Vorkämpfer gerichteter russischer Handreich.

An der italienischen Front werden die Geschützschäfte wieder an mehreren Punkten recht lebhaft.

Die in Albanien vordringenden Österreichisch-ungarischen Streitkräfte gewinnen mit ihren Vortruppen die Gegend westlich von Krupa.

Salona wird von drei Österreichisch-ungarischen Seeräubern bombardiert; es werden Hafenanlagen, Flottillen und Festlager mehrfach getroffen.

auf das Meer gezwungen wird. Der Führer der Gruppe, Rintenschiffleutnant Konjovic...

Das Marinetaufschiff „L 19“ kehrt von einer Aufklärungsfahrt nicht zurück.

Der britische Dampfer „Belle of France“ (3876 t groß) wird versenkt.

Der Dampfer „Franz Fischer“, der als Kohlen-schiff an der englischen Küste fuhr...

Se. Majestät der König besichtigt in Warschau ein Lazarett, wobei Allerhöchstdemselben das sächsische weibliche und männliche Pflegepersonal vorgestellt wird...

Einer der nordwestlich von Gulluch von uns besetzten Trichter wird durch eine erneute englische Sprengung verschüttet.

Die feindliche Artillerie entwickelt an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, rege Tätigkeit.

Die Geschützschäfte bleiben an der italienischen Front ziemlich lebhaft und erstrecken sich auch auf mehrere Stellen im Kärnten und Tiroler Grenzgebiete.

Eine Österreichisch-ungarische Kreuzerguppe beschädigt an der italienischen Küste die Vahnhöhe von Ortona...

Die in Nordalbanien operierenden 8. und 9. Truppen bröchen Krupa und erreichen mit ihren Spitzen den Jidami-Fluß.

Unsere Flieger beobachten im Vardar-Tale südlich der griechischen Grenze und bei der Anlegestelle im Hafen von Soloniki umfangreiche Brände.

In der rumänischen Kammer legt der Finanzminister Cokinescu einen Gesetzentwurf vor...

Se. Majestät der König besichtigt die Festung Modlin und läßt sich über ihre Einnahme im August vorigen Jahres einen Bericht halten.

Eine sächsische Mission unter der Führung des Königs-Geländes in Wien, Grafen v. Rez, trifft in Sofia ein.

Soeben habe ich Deinen außerordentlichen Gesandten und lieben alten Freund meines Hauses Grafen v. Rez in feierlicher Audienz empfangen...

Se. Majestät der König trifft in Czernow-Sör ein. Auf dem Bahnhof haben Angehörige der sächsischen Maschinenfabrik Hartmann...

Se. Majestät der König trifft am 12. März mittags bei bestem Wohlsein in Warschau ein.

Die russische Flotte beschließt, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten, den Kohlenhafen von Zongulbad.

An der Kaukasusfront erneuert der Feind am 6. Februar wiederum seine Angriffe in verschiedenen Abschnitten...

Der britische Dampfer „Argo“ wird versenkt. Der Oberst Prinz Oskar von Preußen wird an der Ostfront durch Granatsplitter am Kopfe...

Se. Majestät der König trifft in Czernow-Sör ein. Auf dem Bahnhof haben Angehörige der sächsischen Maschinenfabrik Hartmann...

Die in Albanien vordringenden Österreichisch-ungarischen Streitkräfte gewinnen mit ihren Vortruppen die Gegend westlich von Krupa.

Salona wird von drei Österreichisch-ungarischen Seeräubern bombardiert; es werden Hafenanlagen, Flottillen und Festlager mehrfach getroffen.

Die in Albanien vordringenden Österreichisch-ungarischen Streitkräfte gewinnen mit ihren Vortruppen die Gegend westlich von Krupa.

Salona wird von drei Österreichisch-ungarischen Seeräubern bombardiert; es werden Hafenanlagen, Flottillen und Festlager mehrfach getroffen.

den Werken der Kultur und der freien und friedlichen Entwicklung dienen können.

Se. Majestät dem König von Bulgarien, Sofia. Vielen herzlichen Dank für Dein freundliches Telegramm.

Ein englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wird abgewiesen.

Ein durch Burksminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatengriff südlich der Somme bricht in unserm Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhält die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Unsere Artillerie beschließt ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Dieboldshausen und Sulzern.

Ein englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wird abgewiesen.

Ein durch Burksminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatengriff südlich der Somme bricht in unserm Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhält die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Unsere Artillerie beschließt ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Dieboldshausen und Sulzern.

Ein englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wird abgewiesen.

Ein durch Burksminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatengriff südlich der Somme bricht in unserm Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhält die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Unsere Artillerie beschließt ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Dieboldshausen und Sulzern.

Ein englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wird abgewiesen.

Ein durch Burksminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatengriff südlich der Somme bricht in unserm Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhält die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Unsere Artillerie beschließt ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Dieboldshausen und Sulzern.

Ein englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wird abgewiesen.

Ein durch Burksminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatengriff südlich der Somme bricht in unserm Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhält die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Unsere Artillerie beschließt ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Dieboldshausen und Sulzern.

Ein englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wird abgewiesen.

Ein durch Burksminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatengriff südlich der Somme bricht in unserm Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhält die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.

Unsere Artillerie beschließt ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Dieboldshausen und Sulzern.

Ein englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wird abgewiesen.



Bei Oberreit (nahe der französischen Grenze nordwestlich von Püsch) nehmen unsere Truppen die französischen Gräben in einer Ausdehnung von etwa 400 m und weichen nördliche Gegenangriffe ab. Einige Tüpfel Gefangene, zwei Maschinengewehre und drei Minenwerfer fallen dabei in unsere Hand.

Deutsche Flugzeuggeschwader greifen Bahnanlagen und Truppenlager des Feindes auf dem nördlichen Teile der französisch-belgischen Front an.

Die Geschüßkämpfe an der süßenländischen Front zeigen sich an einigen Stellen zu großer Heftigkeit. Die neuverwonnene Stellung im Kombogebiete wird gegen mehrere feindliche Angriffe behauptet.

Die in Albanien operierenden 8. und 9. Streitkräfte gewinnen mit Vortruppen den unteren Arzon. Der Feind weicht auf das Südufer zurück.

Die Bulgaren besetzen Püsch, 25 km von Salona.

14. **Se. Majestät der König verläßt in Dresden.** Bei Verabschiedung der Besichtigungsanlagen werden an verschiedenen Punkten Vorträge gehalten. Besonders Interesse erregt die Besichtigung der gepulverten Kugeln und die Besichtigung der Eisenbahnstationen, welche die Russen bei der Abgabe der Eisenbahnlinie vorgenommen hatten. Auf dem Bahnhofs- und in der Zitadelle sind sächsische Eisenbahnbeamte und verschiedene sächsische Formationen aufgestellt. Der Landesherr sieht, ebenso wie an anderen Tagen, einen großen Teil dieser Leute ins Gepräge.

Südlich von Püsch nehmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer etwa 800 m der englischen Stellungen. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbefestigung fällt. Ein Offizier und einige Tüpfel Leute werden gefangengenommen.

An der Straße Lens-Beilune besetzen wir nach erfolgreicher Sprengung den Trichterstand. Der Gegner setzt die Beschießung von Lens und seiner Vororte fort.

Südlich der Somme schließen sich an vergebliche französische Handgranatengriffe heftige, bis in die Nacht andauernde Artilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Meims bleiben französische Gasangriffsversuche wirkungslos.

In der Champagne erfolgt nach harter Feuerbereitung ein schwächerer Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Tahure. Er wird leicht abgewiesen.

Südlich der Maas findet lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Nalab und Ernes statt. Ein nördlicher Gegenangriff der Franzosen scheitert vor der ihnen entziffenen Stellung bei Oberreit.

An der Front der Armees des Generals Grafen v. Bohlmer finden lebhafteste Artilleriekämpfe statt.

Bei Grobla (am See, nordwestlich von Tarnopol) schießt ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab.

An der Mäntner Front beschießt die feindliche Artillerie die Stellungen beiderseits des Seiers- und Seebachtales (westlich Nalab). Am Mitternacht eskaliert sie ein heftiges Feuer gegen die Front zwischen dem Jella-Tale und dem Wäld-See. Bei Nalab greifen die Italiener abends die neue Stellung im Kombogebiete an. Sie werden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschüßkämpfe an der süßenländischen Front dauern fort.

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader, bestehend aus elf Flugzeugen, belegt Bahnhof und Fabrikanlagen in Wladan mit Bomben. Mächtige Rauchwolken werden beobachtet. Umgeben durch Geschüßfeuer und Abwehrlinien des Feindes bewirken die Beobachtungsoffiziere planmäßig den Bombenabwurf. Die feindlichen Flieger können das Feld. Außerdem belegen mehrere Flugzeuge eine Fokel von Schio mit sächsischen Geschüß mit Bomben. Alle Flugzeuge kehren wohlbehalten zurück.

Der Zar der Bulgaren trifft in Wien zu einem Besuche ein. Er wird am Bahnhof vom Erzherzog Karl Franz Joseph im Namen des arischen Kaisers Franz Joseph begrüßt.

15. **Se. Majestät der König trifft nach längerer Eisenbahnfahrt in Lodz ein.** Unterwegs verläßt Se. Majestät in Lufow und Nowominsk auf kurze Zeit den Zug, um die auf den Bahnhöfen aufgestellten sächsischen Eisenbahnbeamten zu begrüßen und sich nach deren Befinden und persönlichen Verhältnissen zu erkundigen. In Lodz findet Empfang durch den Generalgouverneur auf dem Bahnhofe statt, worauf Se. Majestät verschiedene Einrichtungen, wie Soldatenheim und Telegraphenamt besichtigt und sich eine größere Anzahl sächsischer Eisenbahnbeamten sowie Intendanten und Mannschaften sächsischer Staatsangehörigkeit vorstellen läßt.

Die Engländer greifen dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südlich von Püsch an. Ihr Gefangenenerwerb beträgt im ganzen rund 100 Mann.

In der Champagne wiederholen die Franzosen den Versuch, ihre Stellungen nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen, mit dem gleichen Mißerfolg wie am vorhergehenden Tage.

Allgemein beeinträchtigt häßliches Regenwetter die Kampftätigkeit.

Die Artilleriekämpfe an der süßenländischen und dem anschließenden Teile der Mäntner Front dauern fort. Im südlichen von Dohedo kommt es auch zu Minenwerfer- und Handgranatengriffen. Am Joworek wird eine italienische Feldwache zum achttenmal angegriffen. Das Besfeld der neuen Stellung im Kombogebiete ist mit feindlichen Leichen bedeckt.

**Wissenschaft und Kunst.**

**Wissenschaft und Technik.** Die Japaner beabsichtigen angeblich, in Tsingtau eine chinesisch-japanische Universität auf konfuzianischer Grundlage zu errichten. Soweit bis jetzt näheres bekannt geworden ist, sollen nur japanische und chi. chich. Professoren als Lehrer zugelassen werden. Die Universität soll im Gebäude der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau untergebracht werden.

Prof. Garnier, der bekannte „Affenprofessor“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Sprache der Affen zu studieren, wird eine neue Reise nach dem Innern Afrikas antreten, ausgerüstet mit einer ganzen Anzahl Grammophone, die bestimmt sind, die Sprache seiner Studienobjekte festzuhalten. Es ist jetzt gerade ein Vierteljahrhundert her, daß Garnier mit seinen ersten Versuchen zum Studium der Affensprache hervorgetreten ist.

Im Alter von 58 Jahren ist in Meiningen der frühere Jenaer Universitätsprofessor Regierungs- und Geh. Medizinalrat Dr. Georg Leubuscher, Referent für Medizinischen im Ministerium des Herzogtums Sachsen-Meiningen und Gildb., gestorben. Leubuscher studierte vornehmlich in Jena, promovierte dort auch, war Assistent unter Rehnagel, Rosbach und Müller und arbeitete ein Jahr unter Heidenhain im physiologischen Institut in Breslau. In Jena habilitierte er sich für innere Medizin und wurde 1892 Professor der gerichtlichen Medizin und Toxikologie. 1897 trat Leubuscher als Referent für das Medizinische in das meiningische Mi-

nisterium ein und war auch Direktor des Georg-Krankenhauses in Meiningen. Er veröffentlichte hauptsächlich Abhandlungen über Darm- und Magenkrankheiten, über Darm- und Magenphysiologie und Pathologie. Besonders Interesse fanden seine Untersuchungen über die Wirkung der Mittelstase, Beeinflussung der Resorption des Darmes durch Arzneimittel, Erkrankungen des Zirkulationsapparats bei Geistes- und Nervenkranken, über den Einfluß von Verdauungssekreten auf Batterien, und ferner seine Beiträge zur Kenntnis und Behandlung der Epilepsie. Der Gelehrte gehörte auch dem Reichsgefundsheitsrat als Mitglied an.

**Literatur.** „Die Zinkanne“ ist der Titel einer neuen Komödie in drei Akten, die Müller-Schlösser, der bekannte Verfasser der Komödien „Schneider Wibbel“ und „Lante Pöbchen“, beendet hat.

**Wilde Kunst.** Aus Berlin wird gemeldet: Eine Ausstellung bulgarischer Kunst unter Berücksichtigung des bulgarischen Kunstgewerbes bereitet das hiesige Künstlerhaus vor. Die persönlich geführten Verhandlungen in Sofia sind abgeschlossen worden, und man ersehnt aus ihnen, welche sympathische Aufnahme dieser Plan und seine Verwirklichung in den leitenden Kreisen der bulgarischen Hauptstadt und bei den bulgarischen Künstlern gefunden hat. Vor allem konnte auch in zufriedenstellender Weise durch das Entgegenkommen der Behörden die schwierige Transportfrage geregelt werden. Auch auf die Vergangenheit wird Rücksicht genommen durch schöne Schmied- und Silberarbeiten, durch Sideren und Waffen. Die Kunstgewerbeschule Sofias wird dem Beschauer mit ihrem Können und Streben in geschlossenem Rahmen entgegengetreten.

Ein Hauptwerk des großen holländischen Malers Pieter de Hooch, das zugleich seine letzte Arbeit ist, wurde nach einer Reibung der „Times“ von dem Amsterdamer Kunsthändler Gouda für die National-Galerie in London verkauft. Es ist das Gemälde „Die musikalische Gesellschaft“, das früher eine Zierde der berühmten Sammlung Steengracht im Haag war. Das entzückende mit der Jahreszahl 1677 versehene Bild, das einen Innenraum mit einer eine Violine haltenden Dame und einer am Tisch sitzenden Dame zeigt und durch einen Torweg einen reizenden Ausblick auf einen Kanal gewährt, wurde bei der Versteigerung der Sammlung Steengracht von Gouda für 70.000 M. erworben. Es soll jetzt für einen geringeren Betrag in den Besitz der National-Galerie übergegangen sein.

Aus Berlin wird gemeldet: Bei Lepke wurde gestern vormittag die Miniaturen-Sammlung Hermann Embden-Hamburg versteigert, und hatte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Die höchsten Preise erzielten Nr. 79, das Brustbild einer jungen Dame, mit 1770 M., eine englische Miniatur um 1765 mit 1700 M., das Porträt des Dichters Robert Burns mit 1650 M., ein dem Franz Pourbus zugeschriebenes Damenbildnis mit 1450 M., ein holländisches Herrenporträt mit 1380 M. Die französische Miniatur des Astronomen Jaurat brachte 1420 M., eine sehr hübsche englische der Countess of Inverney 1020 M. Ein Bildnis des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth in entzückendem Eisenbeinbildchen erreichte 1400 M., und ebenso viel zahlte man für ein französisches Damenbildnis des 18. Jahrhunderts. Eine Eisenbeinose mit einem Bild in der Art Richard Corwans brachte 1600 M., das Porträt eines Herrn de Beauville ebenso 1600 M. Ein Hamburger Schrautaler von 1636 mit zwei Bildnissen brachte 1700 M. Im ganzen bewegten sich die Preise in durchaus regelmäßigen Bahnen. Der heutige Tag bringt die Hauptstücke der Versteigerung.

**Musik.** Im Stadttheater in Brann wurde Oberleithner's neue Oper „Lavallière“ zum erstmaligen aufgeführt. Die vortreffliche Textfassung des Gedichts der Luise v. Lavallière, die sich am Hofe des Sonnenkönigs Ludwig XIV. unsterblich verliebte, hinterließ einen ebenso tiefen Eindruck wie die langsame reiche Musik, die, leichtfliegend, lyrisch und rhythmisch interessant gehalten, unter Anwendung neuer reizvoller Harmonisierungen zur alten Form zurückkehrt. Der Komponist und die Hauptmitwirkenden wurden wiederholt gerufen.

Zugunsten der Kriegsorganisation der Dresdner Vereine fand gestern nachmittag im Grand Union-Hotel eine künstlerische Veranstaltung statt, die in der Hauptsache aus einer Aufführung des Melodramas „Euch Arden“ bestand. Tennysons ergreifende Dichtung wurde von Hrn. Hofkapellmeister Dr. Wolf Roenneke mit schicktem, warmem Empfinden gesprochen, während Frau E. Potter-Frisell den Klavierpart von Richard Strauß ausnehmend spielte. Beifällig aufgenommene Liebervorträge der geschätzten Opern- und Konzertsängerin Frä. Elise Volkmann waren vorangegangen.

Das bekannte Bildnis des Kommerzienrats Seeger von Wilhelm Leibl aus dem Jahre 1900 ist durch Vermittlung der Galerie Arnold, Filiale Breslau, in Breslauer Privatbesitz übergegangen, ein Ereignis, das von den Breslauer Kunstfreunden eifrig erörtert und als eine künstlerische Erwerbung 1. Ranges im Kriege hoch gewürdigt wird. Das Bild war im Dezember 1913 in der Galerie Arnold in Dresden ausgestellt.

**Theater, Konzerte, Vorträge.**

Mitteilung aus der Kassei des Albert-Theaters. Heute abend tritt Frau Hedwig Reiß-Gasny in Peter Panfens Einakter „Kameraden“ als Ellen und in Wolters „Der eingebildete Kranke“ als Zoinette auf. In „Kameraden“ spielt ihren Partner Hr. Schönemann, im „Eingebildeten Kranken“ stellt den Argen Hr. Edgar Klitzsch (als erstes Auftreten) dar. Die übrigen Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Gram, Selzer und den Herren Bräuer, Gänther, Siedel, Siegmund, Szalit, Winterfeld und Jizold. Die Regie in beiden Stücken führt Direktor Licho.

Mitteilung aus der Kassei des Residenztheaters. Die Operntänzerin „Die Kaiserin“ von Leo Fall gelangt mit besonderer neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen am Mittwoch, den 8. März, erstmalig zur Aufführung.

In dem vierten Orchester-Prüfungskonzert des Königl. Konservatoriums, Freitag, den 3. März, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinshaus gelangen zur Aufführung: Klavierkonzerte von E. Franz, L. Hoff, Schütt; Violinconcert von Vieux-

temps; Fiedelkonzert von Moliere; Violoncellokonzert von Popper; Sagen-Arie aus den „Jugendnoten“ von Reuberer und Trubitz; Arie von Verdi. Eintrittskarten im Königl. Konservatorium, Landhausstraße 11, II., und in den Zweiganhalten.

Unter dem Ehrenschutz Ihrer Durchlaucht der Prinzessin von Reuß i. L. und des Kaisers. Türkischen Konsuls Hrn. Frh. v. Schrambach veranstaltet der Deutsche Wirtschaftsverband für den Balkan und den Orient im Kurhaus Weiser Dirsch am 13. März ein Wohltätigkeitskonzert. Ihre Wirkung haben u. a. zugelegt die Königl. Sächs. Kammerlängerein Frä. Helene Forti, Hr. Prof. Krone, Klaviervirtuos, Hr. Prof. Wille, Cello, Hr. Königl. Sächs. Hofkapellmeister Alfred Reyer, Hr. Jac. Bamberg, Mitglied der Königl. Hofoper, Hr. Arthur Richter, Klarinette. Die Begleitung am Flügel liegt in den Händen des Hrn. Kreschmar, Korrepetitor der Königl. Hofoper. Kartenerwerb bei H. Vod, Prager Straße 9.

Die Orchesterprüfung-Aufführung der Musikschule von Frau Direktor E. C. Fierold, Steinfener Straße 32, erbrachte den Beweis, daß in dieser Anstalt mit vielem Fleiß und erstem Streben in der Schule gelehrt und gelernt wird. Sämtliche Darbietungen bestanden offensichtlich die Anwesenden.

Amerika und Deutschland lautet der Titel eines Vortrages des bekannten geistreichen Schriftstellers und Dramatikers Dr. Ludwig Fulda, den dieser Freitag, den 10. März, abends 8 Uhr, im Vereinshaus halten wird. Dr. Fulda würde zweimal als Gast der Germanistischen Gesellschaft in Amerika und ist wie kaum ein zweiter in der Lage, über die „Neutralität“ des amerikanischen Volkes berichten zu können. (Karten bei F. Ries und W. Brauer.)

Mittwoch, den 15. März, abends 7 1/2 Uhr wird unter dem Ehrenschutz des Hrn. Oberbürgermeisters Blüher ein Großes Wohltätigkeitskonzert zur Unterstützung notleidender Einwohner unserer Stadt im Gewerbehause abgehalten. Ein Abend in Wien betitelt sich die Veranstaltung, in der das Dresdener Philharmonische Orchester unter Edwin Lindners Leitung mitwirkt. Ferner sind zur Mitwirkung gewonnen worden: Prof. Maxell Salzer, Kammermusikus Heinrich Krüner und der Dresdner Männergesangsverein. Das Programm bringt Wiener Walzer, ferner Duette von unserer hiesigen Operette und den fürlich mit großem Erfolg aufgenommenen Joh. Straußschen Gesangs-Walzer „Wein, Weib, Weibung“. (Karten bei F. Ries und W. Brauer.)

**Volkswirtschaftliches.**

**Der Postcheckverkehr im Deutschen Reich.**

In Dresden nehmen zurzeit 2444 Kontoinhaber an dem Postcheckverkehr teil. Die Gesamtzahl der Postcheckstunden im Deutschen Reich beträgt jetzt 113.070. So erheblich diese Beteiligungsziffer ist, so ist der Teilnehmerkreis am Postcheckverkehr doch noch immer viel zu klein. Es ist aber, zumal in jetziger Zeit, für jeden eine vorteilhafte Pflicht, mit allen Mitteln danach zu streben, daß der Bargeldumsatz außer Acht gelassen wird. Wer die Verzinsung durch Benutzung eines Postcheckkontos erleidet, hilft den Umlauf von Bar- und Papiergeld verringern. Je weniger Papiergeld in Umlauf ist, um so höher wird aber unsere Währung im Ausland bewertet. Neben diesem der Allgemeinheit zugute kommenden volkswirtschaftlichen Vorteil der Entspannung des Geldmarktes bringt die Eröffnung eines Postcheckkontos jedem, der in irgendeiner nebensächlichem Umfange Zahlungen leistet oder empfängt, privaten Vorteil, sei er Geschäftsmann, Handwerker oder Landwirt usw. Jeder Kontoinhaber braucht bei Zahlungsverkehr nicht auf die Post zu gehen, um Bohlansweisungen oder Zahlarten aufzusuchen, noch hat er andere Mühen zu dem Zweck anzuführen. Er läßt seine Aufträge vielmehr dem Postcheckamt in einem gewöhnlichen Briefe zugehen. Auch hat er nicht nötig, bares Geld in nebensächlicher Menge zu Hause bereit zu halten und vor Diebstahl usw. geschützt aufzubewahren. Schließlich ist die Eröffnung eines Kontos für Postanweisungen und Geldbriefe nicht gering anzuschlagen, da die Gebühren im Postcheckverkehr viel niedriger sind. Wer nicht selbst Inhaber eines Kontos bei einem der 13 deutschen Postcheckämter ist, muß sich zur Geldübermittlung an einen Kontoinhaber der Zahlart bedienen. Diese können auf Beträge in beliebiger Höhe lauten. Die Zahlartengebühr, die dem Zahlungsempfänger von seinem Konto abgebucht wird, beträgt bei Einzahlungen bis 25 M. nur 5 Pf. und für höhere Beträge nur 10 Pf. Die Gebühr für Überweisung eines Betrages in beliebiger Höhe von einem Postcheckkonto auf ein anderes beträgt nur 3 Pf. Für Vorauszahlungen werden dem Kontoinhaber 5 Pf. und außerdem 1 Pf. für je 100 M. des auszusahlenden Betrages berechnet. Anträge auf Eröffnung eines Postcheckkontos sind bei der Postanstalt, von der man seine Postfachnummer erhält, zu stellen. Jedes Postamt erteilt über den Postcheckverkehr nähere Auskunft.

**Kriegsziffern der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands.** Die Dresdner Post gibt als Ergänzung zu ihrer bekannten Schrift „Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands“ ein Kriegsziffern mit Tabellen, aber charakteristischen Tabellen über Ziffern der Kriegswirtschaft heraus. Vieles sind die entzückenden Zahlen aus England und Frankreich zum Vergleich herangezogen. Wir entnehmen dem interessantesten Buchlein, das die Dresdner Post Interessierten kostenlos zur Verfügung stellt, einige hübsche Beispiele. Bei 3337 in den ersten neun Monaten 1914 bez. 1915 abschließenden Aktiengesellschaften betrug:

	1913/14	1914/15
Altienkapital	11570	11880
Dividende	968,41	769,54
Dividende in Prozent	8,37	6,48

Tanach ist die Durchschnittrentabilität zwar zurückgegangen, aber doch auf recht achtbarer Höhe geblieben. Die Nettoverzinsung der Staatsanleihen ist gegenüber dem Stande vor dem Kriege bei den Kriegsanleihen letzter Ausgabe gestiegen:

	in Deutschland	in Frankreich	in England
von 3,9% auf 5,05%, d. h. um 29,5%,			
von 3,6% auf 5,75%, d. h. um 59,75%,			
von 3,33% auf 5,21%, d. h. um 56,5%.			

Diese Ziffern lehren, daß die Zinsfußsteigerung im Kriege in England und Frankreich sehr viel größer ist als in Deutschland, und daß wir jetzt unsere Kriegsanleihen billiger verzinsen als unsere finanziell härtesten Feinde.

**Größtörsdorer Zeinlohnabwärtterin in Gerdorf.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Verteilung eines Gewinnsanteils von 46 M. 50 Pf. (39 M.) = 15% (13) auf die Prioritätsaktien Serie I, 42 M. (34 M. 50 Pf.) = 14% (11%) auf die Prioritätsaktien Serie II und 12 M. (4 M. 50 Pf.) = 4% (1%) auf die Stammaktien vorzuschlagen.

**Lebender Bergbau-Gewerkschaft in Lebnitz i. G.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1915 eine Dividende von 50 M. für den Zug (55 M. im Vorjahre) zur Verteilung vorzuschlagen.

Ämtlicher Teil.

Von den fünf dazu bestimmten Amtsblättern im amtlichen Teil abzubilden.

Bekanntmachung

Nr. Ch. II 1./1. 16. S. R. A., betreffend

Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz.

Som 15. Februar 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Änderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 28. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Bemerkung\*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen werden

- 1. Eichenrinde,
2. Fichtenrinde,
3. Holz der zahmen Kastanie (soweit es zur Gerbstoffgewinnung dient), ganz oder zerkleinert.

§ 2.

Höchstpreis.

Der Verkaufspreis für den Zentner (50 kg) darf höchstens betragen bei:

Table with 2 columns: Item description and Price per centner. Includes Eichenrinde (a, b, c, d) and Fichtenrinde (a, b) with prices ranging from 7.00 to 13.00 Mark.

§ 3.

Holz der zahmen Kastanie

Der Verkaufspreis für den Zentner (50 kg) darf höchstens betragen bei: 1.50

Zahlungsbedingungen.

- 1. Die Höchstpreise sind frei Abfuhrplatz am Gewinnungsort und für Barzahlung bei Empfang berechnet.
2. Neben den Höchstpreisen dürfen angerechnet werden:
a) die Kosten der Verladung und Abfuhr, soweit sie notwendig sind und die ortsüblichen Sätze nicht übersteigen;
b) die reinen Frachtkosten notwendiger Verladung mit der Bahn oder auf dem Wasser;
c) Lagerkosten infolge Verwahrung der verkauften Ware, soweit sie vom ersten Tage des zweiten Monats nach Kaufabschluss an nachweislich entstanden sind;

\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

- 1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluss eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufsicht der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

d) Binsverlust bei Stundung des Kaufpreises. Ist der Kaufpreis gestundet worden, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugerechnet werden.

3. Andere, als die unter Ziffer 2 aufgeführten Kosten dürfen nur insoweit angerechnet werden, als der Verkaufspreis bei ihrer Hinzurechnung den Höchstpreis nicht überschreitet.

§ 4.

Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhaltung von Vorräten ist sofortige Entziehung zu gewärtigen, vorbehaltlich der dafür angedrohten Strafen.

§ 5.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. März 1916 in Kraft.

Dresden

Leipzig, 1. März 1916.

Stellv. Generalkommandos XII und XIX Die kommandierenden Generale.

v. Proizem. v. Schweinitz.

Von den fünf dazu bestimmten Amtsblättern im amtlichen Teil abzubilden.

Bekanntmachung

Nr. Ch. I. 1./3. 16. S. R. A.,

betreffend Bestandshebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung.

Som 1. März 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Preussischen Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften, betreffend Bestandshebung und Lagerbuchführung auf Grund der Bekanntmachung über Vorratshebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 24. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684\*) und jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnung auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungs-Bekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778\*\*) bestraft wird, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

§ 1.

Inkrafttreten der Verordnung.

a) Die Verordnung tritt mit Beginn des 1. März 1916 in Kraft und ersetzt die Verordnung Ch. I. 1./8. 15. S. R. A., betreffend Bestandshebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung vom 1. August 1915.
b) Für die im § 3 Absatz 1 beschlagnahmten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Ware in Kraft.

§ 2.

Von der Verordnung betroffene Gegenstände.

Von dieser Verordnung werden sämtliche Vorräte der in der umstehenden Übersichtstafel aufgeführten Stoffgattungen und Stoffarten (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Gattungen und Arten vorhanden sind) betroffen, auch wenn sie nach Verfügung Ch. I. 1./8. 15. S. R. A. frei waren.

§ 3.

Von der Verordnung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verordnung werden betroffen:

- a) alle gewerblichen Unternehmer, Firmen oder Personen, in deren Betrieben die im § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam befinden, oder die solche Gegenstände aus Anlass ihres Wirtschaftsbetriebes, ihres Geschäftsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder bei denen sich solche Gegenstände unter Zollaufsicht befinden;
b) alle Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahr-

\*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichen oder zu führen unterläßt.

\*\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

- 1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beschlagnahmt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder leihet, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtig zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

sam haben, oder bei denen sie sich unter Zollaufsicht befinden;

e) Personen, welche zur Wiederveräußerung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der im § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;

d) alle Empfänger (der unter a bis c bezeichneten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a bis c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden;

e) auch diejenigen Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte durch schriftliche Einzelverfügung beschlagnahmt worden sind. Die Einzelverfügungen und die Verordnungen Ch. I. 124/1. 15. S. R. A., Ch. I. 1./4. 15. S. R. A., Ch. I. 1./6. 15. S. R. A. und Ch. I. 1./8. 15. S. R. A. werden durch diese allgemeine und erweiterte Verordnung ersetzt.

Von der Verordnung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen: gewerbliche Betriebe: Chemische Fabriken, Sprengstoffabriken und alle Betriebe, die Chemikalien herstellen oder verarbeiten; Handelsbetriebe: Kaufleute, Lagerhalter, Speditionen, Kommissionäre usw.; wirtschaftliche Betriebe: Landwirte usw.

Sind in dem Bezirk der betreffenden Behörde neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros, Nebenämter u. dgl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) arbeitsfähigen Zweigstellen gelten als selbständige Betriebe; die in dem genannten Bezirk belegenen Hauptstellen dürfen jedoch die Meldungen der außerhalb liegenden Zweigstellen für diese mitteilen.

§ 4.

Beschlagnahme.

Die von dieser Verordnung betroffenen Gegenstände (§ 2) sind beschlagnahmt. Ihre Verwendung darf nur in folgender Weise erfolgen:

a) Verkauf und Lieferung (Versand) beschlagnahmter Vorräte ist ohne Erlaubnisschein gestattet mit Ausnahme der in Spalte A der Übersichtstafel angegebenen Fälle; in diesen Fällen ist der Erlaubnisschein vom Verkäufer bzw. Lieferer zu beantragen.

b) Verarbeitung und Verbrauch beschlagnahmter Stoffe (einerlei ob sie zur Herstellung von anderen beschlagnahmten oder nicht beschlagnahmten Stoffen dienen) ist mit Ausnahme der in der Übersichtstafel unter B, C und D aufgeführten Fälle nur auf Grund von Erlaubnissen gestattet; Form und Inhalt der Erlaubnisse bestimmt die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums. Ist auf Grund eines Erlaubnisses ein beschlagnahmtes Erzeugnis enthanden, so kann dieses mit Ausnahme der unter Spalte B, C und D der Übersichtstafel aufgeführten Fälle nur auf Grund eines weiteren Erlaubnisses verarbeitet oder verbraucht werden, es sei denn, daß der Erlaubnisschein einen weitergehenden Verbrauch vorsieht.

Der Verarbeiter oder Verbraucher ist verpflichtet, bei unmittelbaren Aufträgen der deutschen Heeres- oder Marinebehörden für die unter Spalte B der Übersichtstafel genannten Erzeugnisse einen schriftlichen Ausweis des unmittelbaren Auftrages als Beleg bei seinen Akten gemäß § 6 aufzubewahren. Bei mittelbaren Aufträgen ist er verpflichtet, von dem Besteller eine schriftliche Erklärung darüber eingeholen, welcher unmittelbare Auftrag für die unter Spalte B der Übersichtstafel genannten Erzeugnisse vorliegt (Nummer, Datum, Gegenstand des Auftrages, bestellende Behörde). Auch diese Erklärungen sind als Belege gemäß § 6 aufzubewahren. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums kann jederzeit jeden Verkauf, jede Lieferung, jeden Versand (Lagerwechsel), sowie Verarbeitung bzw. Verbrauch, soweit nach dieser Verordnung ein Erlaubnisschein nicht erforderlich ist, verbieten.

c) Die nach § 4a und b erforderlichen Anträge auf Anfertigung von Erlaubnissen sind bei der Kriegschemikalien Aktiengesellschaft, Berlin W 9, Köthener Str. 1-4, bzw. bei deren Vertrauensmännern für Verteilung freigegebener Chemikalien pünktlich und in der Regel auf den von der Kriegschemikalien Aktiengesellschaft herausgegebenen Vordrucken einzureichen. Die Erlaubnisse werden in der Regel für eine Gültigkeit dauer von zwei Monaten an gestellt. Die Anträge müssen bis zum 8. des der Erlaubnisperiode vorangehenden Monats der Kriegschemikalien Aktiengesellschaft bzw. den zuständigen Vertrauensmännern vorliegen.

Die Annahme von Anträgen, die nicht ordnungsmäßig fiktiviert sind, wird verweigert.
d) Der nicht verbrauchte Teil der freigegebenen Mengen verfällt mit Ablauf des letzten Gültig-

Freitages, auf den der Erlaubnischein lautet, erneut der Beschlagnahme.

§ 5. Meldepflicht.

Die von dieser Verordnung betroffenen Vorräte (§ 2) sind spätestens bis zum 10. jedes Monats an die Kriegsrohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zu melden, soweit sie nicht nach Spalte F der Übersichtstafel von der Meldepflicht befreit sind.

Soweit die Kriegskemikalien Aktiengesellschaft nicht unaufgefordert Meldebücher ausstellt, sind sie bei ihr einzufordern.

Eine Abschrift der Meldung ist von der meldenden Stelle zurückzubehalten, im Falle der Meldung durch die Hauptstelle (vgl. § 3) sowohl von der Haupt- wie der Zweigstelle.

Bei Verminderung der Vorräte unter die in Spalte F der Übersichtstafel angegebenen Mengen ist einmalige Anzeige am nächstfolgenden Meldetermin einzureichen.

Jeder von dieser Verordnung Betroffene (auch soweit er nach Spalte F der Übersichtstafel von der Meldepflicht befreit ist) hat ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Änderung der Vorratmenge und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Zur Feststellung, ob die Angaben richtig gemacht sind, werden Beauftragte der Polizei- und Militärbehörden die Vorratsräume untersuchen und die Bücher und Belege des zur Auskunft Verpflichteten prüfen; sie sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben, Vorratsräume, in denen Gegenstände zu vermuten sind, aber welche die Auskunft verlangt wird, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten einzusehen.

Dresden, den 1. März 1916. Leipzig

Stellb. Generalkommandos XII und XIX Die kommandierenden Generale. v. Droigem. v. Schweinik.

Übersichtstafel.

Table with 6 columns: Stoffe, Verkauf und Lieferung (Vertrieb), Verarbeitung und Verbrauch, Sonderbestimmung, and Ausnahme von der Meldepflicht. Rows include Salpetersäure, Salpeterminerale, Japankämpfer, Glycerin, Schwefel, Chlor, and Explosivstoffe.

Der Gastpflichtverband der deutschen Eisen- und Stahl-Industrie, V. a. G., Saarbrücken, hat als Hauptbevollmächtigter für das Königreich Sachsen gemäß § 115 Absatz 2 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 Herrn Georg Koch mit dem Wohnsitz in Leipzig bestellt.

Die nächsten Fachlehrer- und Fachlehrerinnen-Prüfungen für Zeichnen und für Schreiben finden im Juni dieses Jahres statt.

Gesuche um Zulassung sind unter Beifügung der in § 6 Abs. 3 der Prüfungsordnung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen vom 5. Mai 1913 (S. u. S. 118) und bezüglich der Prüfung für Schreiben in § 28 Abs. 1 der Prüfungsordnung für Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen vom 1. November 1877 (S. u. S. 317) bezeichneten Unterlagen bis zum 31. März an den Prüfungskommissar Bezirkschulinspektor Oberschulrat Dr. Brießel in Dresden-K., Ludwig-Richter-Str. 20, II., einzureichen.

In den Gesuchen um Zulassung zu den Prüfungen im Zeichnen ist gemäß § 6 Abs. 2 der Prüfungsordnung anzugeben, für welche Gattung von Schulen die Befähigung erwiesen oder ob nur — zum Zwecke der Erteilung von Privatunterricht — die Berechtigung zur Führung der Bezeichnung als staatlich geprüfte Lehrkraft erlangt werden soll.

Dresden, den 27. Januar 1916. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Advertisement for the Red Cross: Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuze. Spenden werden entgegen genommen in Dresden-A., Zinzendorfstrasse 17, I.